

Salzburger Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

SAMSTAG, 10. MÄRZ 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 39

Deutsche Note an die Westmächte

Die Regierungserklärung zum Volkskammerappell: „Wiederherstellung der deutschen Einheit und Freiheit nicht nur Anliegen des deutschen Volkes, sondern auch wesentliche Voraussetzung des Friedens in der Welt.“

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer legte am Freitag dem Bundestag in einer Sonder-sitzung eine Note der Bundesregierung an die drei Westmächte vor, in der „mit aller Entschiedenheit freie, gleiche und geheime Wahlen in ganz Deutschland“ gefordert werden. In der vom Kabinett verabschiedeten Note heißt es u. a.: „Die Regelung der deutschen Frage ist eine wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens. Diese Regelung kann nicht ohne die Zustimmung des deutschen Volkes erfolgen.“

Die Bundesregierung habe bereits in Erklärungen am 22. März und 14. September 1950 klar und eindeutig festgestellt, daß der Weg zur deutschen Einheit nur durch eine freie und ungebundene Willensentscheidung des deutschen Volkes gefunden werde. Die Bundesregierung begrüße es, daß die Westmächte sich die deutsche Auffassung dieser Wahlen zu eigen gemacht hätten. Voraussetzung für freie Wahlen sei, daß auch in der Sowjetzone die unerläßlichen Freiheiten vor, während und nach der Wahl sichergestellt würden. Die Note forderte die entsprechenden Maßnahmen hierfür in angemessener Zeit.

Das „Friedensschutzgesetz“ habe eine Atmosphäre der Unsicherheit und der Angst geschaffen, unter der keine freien Wahlen abgehalten werden könnten. Diese Atmosphäre könne nicht von heute auf morgen geändert werden und Erklärungen allein genügen nicht. Vielmehr sei erforderlich, daß die psychologischen Voraussetzungen geschaffen würden.

Die Bundesregierung glaube nicht, „daß mit der Verwirklichung dieser Maßnahmen die Ursachen der Spannungen in ihrer Gesamtheit beseitigt werden können, sie glaubt aber, daß sie das Minimum darstellen, was Deutschland selbst zur Sicherung des Friedens beitragen kann.“

Selbstverständlich müßten sich die Wahlen auch auf Berlin erstrecken. Nach all dem, was in den letzten Jahren sich in der Sowjetzone ereignet habe, müßten internationale Maßnahmen die Wahlen sichern. So sei Vorsorge zu treffen, daß „kein Deutscher nach der Wahl wegen seiner Abstammung zur Rechenschaft gezogen wird“.

Bundestag stimmt zu

In einer Entschließung aller Parteien, ausgenommen die Kommunisten und die WAV, stimmte der Bundestag der Note der Bundesregierung an die drei Westmächte zu und forderte die Regierung auf, den vier Besatzungsmächten das Ersuchen nach freien Wahlen als dringendes Anliegen des ganzen deutschen Volkes zu unterbreiten. In der Entschließung heißt es u. a.: „Wir wollen, daß ganz Deutschland ein Rechtsstaat ist, in dem freie Menschen ohne Furcht und Verantwortlichkeit zueinander leben, kein Zwangsstaat einer allein herrschenden Partei in ihrem politischen, wirtschaftlichen und geistigen Terror.“

Der Bundestag stellte vier Forderungen auf, die den Besatzungsmächten unterbreitet werden sollen: Schaffung der Voraussetzung für freie und geheime Wahlen zu einem gesamtdeutschen Parlament, internationale Sicherheitsmaßnahmen für die Wahlen, Sorge dafür, daß das so gewählte Parlament als echte Volksvertretung allein die Vollmachten einer Verfassung der gesetzgebenden Versammlung inne hat und allein befugt ist, eine Regierung zu bilden und zu kontrollieren, sowie wirksamen Schutz der Regierungsgewalt gegen „unbefugte und rechtswidrige Eingriffe“. Außerdem sollen die Besatzungsmächte ersucht werden, über alle Deutschland betreffenden Fragen, die sich im Zusammen-

hang der Viermächtekonferenz ergeben, vollständig zu informieren, zu konsultieren und kein Deutschland berührenden Beschluß ohne Zustimmung des deutschen Volkes zu fassen. Mit der Zustimmung der Regierungserklärung wurde das Ersuchen verbunden, die Regierung solle die Verwirklichung der aufgestellten Forderungen nachdrücklich betreiben.

Erneut freie Wahlen gefordert

In seiner Regierungserklärung, die der Bundeskanzler vor vollbesetztem Haus abgab, wies er eingangs den Vorwurf einer Remilitarisierung Deutschlands mit aller Entschiedenheit zurück. Die alliierten Remilitarisierungsbestimmungen von 1945 seien bis zum letzten Buchstaben durchgeführt worden. Die Spannung zwischen Ost und West beruhe auf dem Mißverhältnis der Rüstung Sowjetrußlands gegenüber der der Westmächte. Während diese abgerüstet hätten, sei die sowjetische Rüstungsindustrie weiter auf vollen Touren gelaufen. 30 voll ausgerüstete sowjetische Divisionen ständen in der Ostzone und die Ostzonenpolizei sei ein starker militärischer Verband.

Zur Viererkonferenz sagte der Bundeskanzler, daß die Hohen Kommissare ihm versprochen haben, über die Pariser Besprechungen ausreichender werde und schnell unterrichtet. Die Bundesregierung begrüße, daß die Alliierten die Absicht hätten, die Gründe zu untersuchen, die zu den gegenwärtigen internationalen Spannungen geführt haben. Nur durch die Erkenntnis der Ursachen dieser Spannungen könnten die Grundlagen für einen dauernden Frieden in Europa geschaffen werden.

Der Bundeskanzler wies weiter die allzu durchsichtige Propaganda der Ostzonenpolitiker zurück, die sich als einzige Rufer für die deutsche Einheit ausgeben. Der Weg zur deutschen Einheit könne nur durch eine freiheitliche und unbefüllte Willensentscheidung des deutschen Volkes gefunden werden. Erneut stellte der Bundeskanzler als Bedingung für eine Vereinigung Deutschlands die

Keine Einigung über Tagesordnung

Gromyko ergänzt Sowjetvorschlag / Jessup hebt Teileinigungen hervor

PARIS. Auch der vierte Tag der Pariser Vorkonferenz hat noch zu keinem wirklichen Fortschritt bei dem Versuch geführt, eine gemeinsame Tagesordnung für das geplante Gremium der Außenminister der vier Großmächte zu entwerfen. Die Westmächte hielten am Donnerstag an ihrem Tagungsvorschlag fest und erklärten, daß er bei einer großzügigen Auslegung ausreichen würde, die Behandlung aller Punkte zuzulassen, die die Sowjets zu erörtern wünschten. Eine Annahme der von der Sowjetunion vorgeschlagenen Tagesordnung dagegen würde bedeuten, daß die Entscheidung, die ausschließlich den Außenministern zustünde, bereits jetzt in dem von den Sowjets gewünschten Sinne festgelegt würde.

Der Chofedelegierte der Sowjetunion, Gromyko, erklärte dagegen, auch der sowjeti-

sche Tagesordnungsvorschlag lasse die Behandlung der Probleme zu, die die Westmächte zu erörtern wünschten. Der Vorzug des sowjetischen Vorschlags bestehe darin, daß er die zu behandelnden Punkte nach der Wichtigkeit und Dringlichkeit gliedere. Anschließend schlug Gromyko eine Neufassung des sowjetischen Vorschlags vor. Danach besteht die Sowjetunion darauf, daß auf der Außenministerkonferenz auf jeden Fall die Wiedervereinigung Deutschlands besprochen wird. Die Neufassung für Punkt 2 lautet: Die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands und die Beschleunigung des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland sowie in Übereinstimmung damit der Abzug der Besatzungstruppen aus Deutschland. In der ursprünglichen Fassung fehlte „die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands“. Gromyko fügte hinzu, der neue Entwurf diene lediglich der Klarstellung und bedeute keine Änderung.

Die Stellungnahme Schumachers

Auch der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher wies darauf hin, daß die deutsche Einheit nicht nur für das deutsche Volk ein zentrales Problem sei, sondern zur Erhaltung der Freiheit der Welt. Wenn wir bei der Viererkonferenz nicht mit am Tisch sitzen, so gebe es in der Sache doch nur eine Möglichkeit: „Man darf

Fortsetzung auf Seite 2

Blick auf eine Konferenz

Man braucht sich nur die Entwicklung seit dem Ausbruch des Koreakrieges vergegenwärtigen und dieses erste Aufleuchten der unmittelbaren Gefahr für den Weltfrieden im Zusammenhang mit der Entwicklung der Beziehungen zwischen den westlichen Alliierten und ihrem früheren Moskauer Verbün-

deten seit 1945 sehen, um zu erkennen, daß ein weiteres Zurückweichen vor dem Bolschewismus, der seine Ziele in den vergangenen sechs Jahren wesentlich konsequenter und erfolgreicher verfolgt hat als die Westmächte, geradezu einer Kapitulation gleichkäme. Denn, was ist das Ergebnis der vielfältigen Bemühungen seit 1945, aus dem Chaos neue Grundlagen für einen friedlichen Aufbau zu schaffen? Nirgends ein Friede, weder in Ostasien noch in Europa. An Stelle gemeinsamer Zusammenarbeit der Sieger an einer friedlichen Ordnung die Vertiefung der Kluft und der Gegensätze zwischen den früheren Verbündeten, die nicht nur zu einem immer schärferen Gegensatz im Hinblick auf die Behandlung der deutschen Frage führte, sondern zum großen Gegensatz innerhalb der weltpolitischen Entwicklung. Das Entscheidende aber: Eine lange Kette von Niederlagen der Westmächte in allen Verhandlungen mit Moskau, das ohne Rücksicht auf die gemeinsamen Beschlüsse von 1945 überall vollendete Tatsachen schuf, durch die die Welt in zwei Lager geteilt wurde, eine Machterweiterung, die heute die Westmächte dahin gebracht hat, ihre Versäumnisse durch eine Rüstung größten Ausmaßes zu kompensieren. Wahrlich kein Zeugnis weitsichtiger und konstruktiver Politik, die über dem Sieg vergaß, daß an die Stelle der gestürzten Diktatur des Faschismus ein nicht minder gefährlicher Gegner trat, dem man Konzessionen noch zu einer Zeit machte, als es längst offenkundig war, daß Moskau nicht daran dachte, seine Ziele den eben noch Verbündeten gegenüber, die es in den Sattel setzten, preiszugeben.

Der Koreakrieg hat dann wie ein Fanal gewirkt. Vor allem Amerika hat daraus die Forderung gezogen, daß nur eine größtmögliche Einheit der westlichen Welt fähig ist, auf die Dauer Freiheit und Frieden zu erhalten. Es ist nicht zweifelhaft, daß wir heute nicht in diesen Gefahren stünden, hätte sich diese Erkenntnis früher durchgesetzt. Auch jetzt, da noch einmal der Versuch gemacht wird, am Konferenztisch die Gefahr eines neuen Krieges zu bannen, ist dieser Mangel an Einheit der westlichen Welt die schwache Seite der Position der Westmächte gegenüber der zielklaren Politik Moskaus. Dies gilt auch im Hinblick auf die Behandlung des deutschen Problems, dessen Lösung nicht zuletzt deshalb heute so schwierig ist, weil die Westmächte auch hier keine einheitliche Auffassung vertraten. Es wurde zwar in den letzten Jahren viel von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller europäischen Staaten geredet, aber weder allgemein, geschweige denn im Hinblick auf Deutschland ist bis zum heutigen Tag der entscheidende Schritt getan worden. Ist nicht auch die Revision des Besatzungsstatutes, die uns zwar formal eine Erweiterung der Souveränität bringt, in Wirklichkeit aber am Status des Sieger-Besetzten-Verhältnisses grundsätzlich nichts ändert, ein Beweis dafür, daß man selbst heute, wo es um die große Schicksalsfrage von Krieg und Frieden geht, sich immer noch nur zu halben Maßnahmen aufrafft, die im Hinblick auf die viel zitierte Schicksalsverbundenheit der freien Welt keineswegs überzeugend wirken. Auch unter dem Gesichtspunkt der weltpolitischen Situation ist es betrüblich, daß wir nach wie vor Objekt der Politik nicht nur Moskaus, sondern auch der Westmächte sind.

Wenn es zur Konferenz der Außenminister kommt, wird auch die Chance, in der deutschen Frage zu einer Lösung zu kommen, entscheidend davon abhängen. Inwieweit dieses Mal die Westmächte einen einheitlichen Standpunkt vertreten. Nur dadurch könnte Moskau davon überzeugt werden, daß es aus der Unentschlossenheit und Uneinlichkeit der

Weitere Gewährung der Dollarhilfe

McCloy: Bundesrepublik muß etwas unternehmen / Unterredung mit Adenauer

BONN. Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy erklärte am Donnerstagabend, die Bundesrepublik müsse „selbstverständlich etwas unternehmen, um ihre Finanzlage in Ordnung zu bringen“. McCloy dementierte jedoch entschiedene Meldungen, wonach die Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECA) und das amerikanische Außenministe-

rium sich gegenwärtig mit einer Empfehlung der europäischen ECA-Behörde in Paris befassen, die amerikanische Dollarhilfe für die Bundesrepublik für vorübergehend auszusetzen. Die Androhung einer vorübergehenden Aussetzung der Marshallplanhilfe in „ultimativer Form“ stehe nicht zur Diskussion.

McCloy betonte: Wir sind selbstverständlich über die gegenwärtige Devisenlage der Bundesrepublik besorgt. Ich bin der Meinung, daß für Deutschland eine größere Dollarhilfe notwendig ist, wenn man die deutsche Wirtschaftslage zugrunde legt. Ich bin aber auch der Überzeugung, daß die Bundesrepublik geeignete Schritte zur Klärung ihrer Finanzsituation unternehmen muß.

Zu seiner letzten Unterredung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer am Dienstagabend über noch offene Fragen des Schuman-Plans — eine Entscheidung ist noch nicht gefallen — äußerte der Hohe Kommissar, man behandle dabei stets auch die Finanzlage des Bundes und bespreche die Schritte, die zu ihrer Verbesserung führen könnten.

Scharfer Maßstab

Bei Zugangsgenehmigung nach Ostberlin

BERLIN. Seit einigen Wochen ist ein außerordentlich scharfer Maßstab bei der Erteilung von Zugangsgenehmigungen nach Ostberlin zu beobachten. Das Ostberliner Amt für Information erklärte zwar ausdrücklich, daß keinerlei neue Bestimmungen über den Zugang erlassen worden seien, jedoch wird aus zahlreichen Fällen bekannt, daß vor der Erteilung der Zugangsgenehmigung eine scharfe „politische Überprüfung“ durch den Staatssicherheitsdienst zu erfolgen hat.

Unverständliche Urteile

12 Jahre Zwangsarbeit für v. Falkenhausen

BRÜSSEL. Der ehemalige deutsche Militärbefehlshaber des besetzten Belgiens, General Alexander von Falkenhausen, ist von einem belgischen Militärgericht am Freitag zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Der ehemalige Chef der Zivilverwaltung, Hans Reeder, wurde ebenfalls zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Der ehemalige Militärkommandant des Bezirkes Lüttich in den Jahren 1942 bis 1943, Generalleutnant Georg Bertram, wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sein Nachfolger, Generalleutnant Bernhard von Claer, wurde freigesprochen.

Falkenhausen, Reeder und Bertram wurden wegen Erschießung von Geiseln verurteilt.

Die Anklagepunkte der Deportation von Geiseln, Juden und Arbeitern nach Deutschland wurde vom Gericht nicht anerkannt.

Trotz des Strafausspruches bestünde für alle drei Verurteilten nach belgischem Strafrecht die Aussicht, in Kürze bedingt entlassen zu werden, da sie bereits ein Drittel der ihnen zugemessenen Strafe in belgischem Gewahrsam abgebußt hätten. Ein Verteidiger des Falkenhausenprozesses nach der Urteilsverkündung am Freitag.

Westmächte kein Kapital schlagen kann. So verschieden in Deutschland selbst die Auffassungen über unsere Stellung, wie etwa zur Frage der Remilitarisierung sein mögen, in einem besteht doch Einmütigkeit, nämlich darin, daß wir auf der Seite derjenigen stehen, die in demokratischer Freiheit leben wollen, und daß wir, auch wenn wir nicht in der Lage sind, selbst unser Schicksal zu bestimmen, keiner Lösung unsere Zustimmung geben könnten, die dieser Tatsache nicht Rechnung trägt. Das bleibt auch für die Westmächte zu bedenken, deren Schicksal unter dem Gesichtspunkt des großen weltpolitischen Konflikts mit dem unseren verbunden ist. Kämpfe es daher zu einer Lösung auf Kosten unserer Freiheit, wäre das gleichbedeutend mit einer Niederlage der Westmächte.

Vereinbarung ist einzuhalten

Mitbestimmung soll verwirklicht werden
BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach sich am Donnerstag vor dem Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für eine Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts in der eisenschaffenden Industrie im Sinne des Regierungsentwurfes aus. Es sei notwendig, erklärte Adenauer, daß die mit den Gewerkschaften getroffene Vereinbarung eingehalten würde.

Aus Gewerkschaftskreisen verlautet, daß zwischen Bundesregierung und Gewerkschaften zurzeit „ernste Meinungsverschiedenheiten“ über die Wirtschaftsmaßnahmen des Kabinetts bestehen. Der DGB hat eine Sondersitzung des erweiterten Bundesvorstandes für Sonntag und Montag einberufen, um über die gegenwärtige Wirtschaftslage zu beraten.

Neue Getreidepreisanordnung

Höchstpreise werden festgelegt
BONN. Das Bundeskabinett verabschiedete am Donnerstag die vorgesehene Preisordnung über die Neuregelung der Getreidepreise.

Ein Sprecher des Bundesernährungsministeriums erklärte, die Regierung werde wahrscheinlich noch in dieser Woche dem Parlament eine neue Preisordnung vorlegen, in der die bereits angekündigten Preise für die Tonne Weizen (420.— DM), und für die Tonne Roggen (380.— DM) als Höchstpreise festgelegt werden. Die neue Anordnung soll rückwirkend gelten.

Erhard bleibt fest

Preisstop fördert Schwarzmarkt
LÜDENSCHIED. Bundeswirtschaftsminister Erhard erklärte am Donnerstagsabend auf einer CDU-Kundgebung, er denke nicht daran, vor seinem Wirtschaftskurs abzuweichen und zurückzutreten. Was sich beim deutschen Preisniveau vollziehe, sei keine Inflation, sondern die „Strahlung der Weltmarktlage“. Erhard wandte sich gegen einen Preisstop, da dieser die Moral zerstöre und dem Schwarzmarkt Auftrieb verleihen würde.

Für Frankreichgefangene

Bischof von Rottenburg setzt sich ein
ROTTEBURG. Für die in Frankreich immer noch zurückgehaltenen Wehrmachtangehörigen hat sich der Bischof von Rottenburg wiederholt eingesetzt, zumal unter diesen sich auch solche der Rottenburger Diözese befinden. Seine letzte Eingabe richtete er über den Apostolischen Nuntius, Erzbischof Muench, der weitere Schritte unternahm.

Kardinal Frings richtete als Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz an Präsident Truman ein Telegramm, in dem er um Gnade für die sieben zum Tode verurteilten Landsberger Häftlinge bat:

„Ein solcher großmütiger Gnadenakt würde dem Frieden und der Beruhigung dienen, nachdem so lange Zeit seit der Verkündung der Todesurteile verstrichen ist, im Hinblick auf die jahrelange in Todesangst verbrachte Haft scheint mir zur Erreichung des angestrebten Strafzwecks eine Vollstreckung der Todesurteile nicht notwendig.“

Unterhaus verabschiedet Heereshaushalt

Konservative fordern Neuwahlen / USA wollen Mittelmeerbefehlshaber stellen

LONDON. Nach über zwölfstündiger Sitzung billigte das britische Unterhaus am Freitagmorgen den Heereshaushalt für das Finanzjahr 1951/52 in Höhe von 471 Millionen DM. Das bedeutet gegenüber dem vorjährigen Haushalt eine Erhöhung um 25 Prozent.

Der stellvertretende Führer der konservativen Opposition, Anthony Eden, forderte am Donnerstag im Unterhaus, Großbritannien solle in diesem Jahr mindestens sechs Divisionen an Stelle der vorgesehenen vier in Deutschland stationieren. Der Staatssekretär der Admiralität James Callaghan, teilte mit, daß die britische Flotte in diesem Jahr um 80 Einheiten aus der Reserveflotte verstärkt wird.

Die konservative Partei Großbritanniens hat am Donnerstag eine umfassende Kampagne zur Ausschreibung allgemeiner Wahlen eröffnet, bei denen sie den Sieg davonzutragen hofft. Winston Churchill kündigte gleichzeitig überraschende Abstimmungen bei jeder sich bietenden Gelegenheit an, um die Labourregierung in Mißkredit zu bringen.

Die Vereinigten Staaten sollen nach Mitteilung gut unterrichteter Kreise in London nachdrücklich auf der Besetzung des Postens eines Oberbefehlshabers der Atlantikpakt-Streitkräfte im Mittelmeer durch einen amerikanischen Admiral bestehen. Ein derartiges Kommando würde ungefähr dem im Atlantik entsprechen, zu dessen Leiter ein amerikanischer Admiral vorgesehen ist. Seine Nominierung hatte in der britischen Öffentlichkeit Protest ausgelöst. Die Ernennung eines US-Admirals zum Oberbefehlshaber im Mittelmeer werde vermutlich dasselbe Echo hervorrufen.

Deutsche Note an die Westmächte

Fortsetzung von Seite 1

nicht über Deutschland beraten, man muß letzten Endes mit Deutschland beraten.“ Die Viererkonferenz wäre ergebnislos, wenn das Ergebnis nicht vom deutschen Volk bejaht würde. Dr. Schumacher warnte vor jeder gemeinsamen Aktion mit der Sowjetunionrepublik. Es dürfe keine Unterschriften für die Sowjetpropaganda geben, keine Gemeinsamkeit der Kundgebung und keine Aktionseinheit.

Dr. Schumacher stellte weiter fest, daß die gegenwärtige Aufrüstungswelle in der Welt einzig und allein von dem sowjetischen Militarismus ausgelöst worden sei. Den Westmächten warf Dr. Schumacher vor, das deutsche Volk zu sehr als Materie zu betrachten. Das revidierte Besatzungsstatut sei nicht geeignet, die moralischen Kräfte des gutwilligen deutschen Volkes aufzurütteln, dazu ge-

höre die Einmaligkeit und Eindeutigkeit einer befreienden Tat. Die deutsche Außenpolitik müsse eine Gleichberechtigung erreichen, die aus der Vernunft und der natürlichen Solidarität der Demokratie allen Völkern gegeben wird.

Der WAV-Vorsitzende Loritz bezeichnete es in der Debatte als „das Gebot der Stunde für jeden Deutschen“, ein Gespräch mit der Ostzone unter Teilnahme aller Parteien über gesamtdeutsche Fragen zustande zu bringen. Er stellte sich jedoch hinter die Forderungen des Bundeskanzlers nach freien Wahlen, der Zulassung politischer Parteien und Aufhebung jeglicher Art politischer Justiz.

Für die Deutsche Partei begrüßte Dr. von Merkatz die Tatsache, daß kein Unterschied in der Auffassung der Regierungsparteien und der Opposition bestehe.

Kleine Weltchronik

nachdem er am 4. Februar von einem Hund gebissen worden war. Der Junge hatte es verabsäumt, sich regelmäßig impfen zu lassen.

GENÈVE. Auf der internationalen Automobilausstellung, die am Donnerstag in Genf eröffnet wurde, fanden die deutschen Wagen stärkste Beachtung. Eine große Menschenmenge drängte sich vor den ausgestellten Volkswagen, dem im vergangenen Jahr in der Schweiz meistgekauften Wagen.

TRIPOLIS. Die neue provisorische Regierung der libyschen Provinz Tripolis unter dem Ministerpräsidenten Mohammed Bey Muntassar hat am Donnerstag die Regierungsgeschäfte übernommen. Das Kabinett löst die bisherige britische Verwaltung des Landes bis zur vollen Unabhängigkeit ab. Tripolis soll zusammen mit der Cyrenaika Mitte 1952 in einem unabhängigen Libyen aufgehen.

BELGRAD. Die jugoslawische Regierung hat die Sowjetunion am Freitag beschuldigt, „militärischen Druck auf dieses Land auszuüben“. Die Sowjetunion versorge ihre Satellitenstaaten mit Waffen und Truppen, um die Regierung Tito in Jugoslawien zu stürzen.

ANKARA. Das Kabinett des türkischen Ministerpräsidenten Adnan Menderes ist am Freitag wegen innerpolitischer Streitfragen zurückgetreten. Staatspräsident Djelis nahm den Rücktritt an.

TEHERAN. Die sterblichen Überreste des am Mittwoch einem Attentat zum Opfer gefallenen persischen Ministerpräsidenten Bazmara wurden am Donnerstag in Teheran beigesetzt. Für das ganze Land wurde Staatstrauer angeordnet. — Der persische Parlamentsausschuß für Ölfragen hat die Verstaatlichung der persischen Ölindustrie empfohlen.

NEU DELHI. Der Dalai-Lama, das geistliche Oberhaupt Tibets, hat den Oberbefehlshaber seiner Streitkräfte, Kun Sang Sey, beauftragt, sich unverzüglich zu Verhandlungen mit der chinesischen Volksrepublik nach Peking zu begeben.

WASHINGTON. Die Beschäftigungszahl in den USA hat nach einer am Donnerstag veröffentlichten Statistik im Februar mit fast 59 Millionen einen für diese Jahreszeit neuen Höchststand erreicht. Zum gleichen Zeitpunkt gab es 2,4 Millionen Arbeitslose.

kurz noch einmal sein Büro, das er in meiner Gegenwart abgeschlossen hatte, ehe wir nach Pail Mall fuhren. Dabei entdeckte er das Reisepapier. Es lag mitten auf der gläsernen Schreibunterlage an seinem Arbeitsplatz. Ich habe es zusammen mit dem andern Blatt aus Miß Lissys Garderobe nach Scotland Yard geschickt, damit es übersetzt wird.

„Sehr sonderbar, wahrhaftig“, Captain Grifflins sagte das beinahe zornig über so viel Unvernunft der Ereignisse. „Sie können mir nicht weismachen, daß diese Zettel von Geisterhänden durch Mauern und verschlossene Türen hindurch gehebt werden. Wo immer eine Gemeinheit geschieht, steckt ein raffinierter Menschengeist dahinter. Ja, Mr. Alvis, da stimme ich Ihnen zu, ein Wunder ist nur ein Vorgang, dessen Erklärung man noch nicht kennt. Uneren Urväter zur Zeit Wilhelms des Eroberers wären die schlichtesten Muskelketten als himmlische Werkzeuge des Zornes erschienen, und Queen Elisabeth wäre vor einem Personenauto zu Tode erschrocken, vielleicht hätte noch Queen Victoria ein modernes Radiogerät für Zauberei gehalten. Aber alles hat seine Lösung für uns zu seiner Zeit. Ebenso ist es mit scheinbar unlösbaren Kriminalfällen, solange man nicht den Faden in Händen hält, der durch das Labyrinth der Ereignisse führt, glaubt man an Gespenster und Zauberei. Warten wir noch eine Woche, und wir werden über unsere eigene Blindheit lachen!“

„Sir, Sie entschuldigen mich“, begann Alvis abermals mit seiner zitternden Stimme, „aber ich behaupte, daß es nicht so unmöglich ist. Botschaften durch verschlossene Türen zu praktizieren. Ich habe sogar erlebt, daß ein Mensch getötet wurde, ohne daß eine Hand da war, die den Dolch führte. Diese Orientalen verstehen vielleicht in der Technik nicht ein Zehntel von dem, was unsere Ingenieure können, aber dafür haben sie geheime Wissenschaften, vor denen wir wie Kinder dastehen.“

Bemerkungen zum Tage

Klare Position

ex. Mit der Note an die Westmächte, des vom Bundeskanzler vorgetragenen Regierungserklärung und der mehrstündigen Debatte des Bundestags hat die Bundesrepublik in unmißverständlicher Form ihren Willen zur deutschen Einheit bekundet. Die Vorkonferenz in Paris wird das nicht überhören können, die in Aussicht stehende Außenministerkonferenz der vier Großmächte einkalkulieren müssen. Von allen Sprechern, Regierung wie Opposition, wurde einmütig die Durchführung freier und geheimer Wahlen in ganz Deutschland bei internationaler Sicherheitskontrolle gefordert, was die Wiedereinstellung der politischen und persönlichen Freiheiten in der Ostzone zur Voraussetzung hat. Davon kann die Bundesregierung nichts ablassen, will sie nicht sich selbst aufgeben. So eindeutig diese Forderungen sind, ihre große öffentliche Diskussion im Bundestag fördert die Möglichkeit, mit den Deutschen der Ostzone zu echten Verhandlungen zu kommen. Wenn Moskau aus realpolitischen Gründen die deutsche Frage ohne Gewalt gelöst sehen will, wird es der Sowjetzone entsprechende Anweisungen erteilen, die den Bedingungen der Bundesrepublik Rechnung tragen. Ist das nicht der Fall, so bleibt der Bundesregierung die Genugtuung, nun ihrerseits das Entgegenkommen gezeigt zu haben, das von einer Demokratie in einer solchen Situation erwartet werden darf. Mit der Sondersitzung des Bundestags, in der der Wille der westdeutschen Bevölkerung zur Wiedervereinigung des gespaltenen Deutschlands deutlicher als je zum Ausdruck kam, hat die Bundesrepublik die längst fällige klare Position zur deutschen Einheitsfrage bezogen.

Gerechtigkeit?

wn. Auf Grund der vielen entlassenen und ernstzunehmenden Stimmen während des mehrtägigen Prozesses in Brüssel erscheint das Urteil für den 72-jährigen ehemaligen Militärbefehlshaber in Belgien unverständlich. General v. Falkenhausen wurde wegen Erschießung von Geiseln verurteilt, obwohl sich auch im Ausland Männer fanden, die das einwandfreie Verhalten des Verurteilten während der Zeit seiner Befehlsgewalt bezeugten. Léon Blum, der ihn im Konzentrationslager Dachau, wohin der General nach seiner Verhaftung wegen Zugehörigkeit zu den Widerstandskämpfern des 20. Juli 1944 gebracht worden war, kennenlernte, erreichte die Streichung von der französischen Kriegsverbrecherliste. Die Belgier, deren beste Vertreter das korrekte Verhalten v. Falkenhausens bekundeten, verurteilten den Mann, der durch seine Ablehnung hitlerischer völkerrechtswidriger Methoden die Anordnungen Berlins soweit wie möglich zu sabotieren und zu verhindern suchte, letztlich auch zum Wohle der Belgier. Mit dem Urteil zeigt das belgische Gericht, daß es sich nicht allein von rechtlichen Erwägungen leiten ließ, sondern offenkundig unter politischen Gesichtspunkten zum Urteil im letzten großen Kriegsverbrecherprozeß in Westeuropa kam. Ein verhältnißmäßig Richter angesichts des Alters, der Krankheit und der langen Haftzeit des früheren Generals, die ihn beginnend mit dem KZ Dachau von Gefängnis zu Gefängnis schließlich in den Brüsseler Justizpalast führte, wäre nicht nur v. Falkenhausen, sondern auch unserem Glauben an die Menschlichkeit und Gerechtigkeit dienlich gewesen.

„Butterwäzaktion“

BONN. Mit einer „Butterwäzaktion“ hofft das Bundesernährungsministerium die ständige Frischhaltung der Kühlhausbestände sicherzustellen, wurde am Donnerstag bekanntgegeben.

Das Ministerium nahm damit zu Vorwürfen des Deutschen Gewerkschaftsbundes Stellung, daß durch unsachgemäße Lagerung größere Mengen Vorratsbutter verderben seien.

Big Toddy:

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Großbenzel bei München

„Wir sind oben in der Wohnung“, sagte er, darf ich Ihnen vorher sagen, daß ich gegen Harry Harper einen vorläufigen noch wenig begründeten Verdacht gefaßt habe und es für besser halten würde, ihn nicht zu sehr in die Karten sehen zu lassen.“ — „Man soll die besten Karten vor niemandem ausspielen, lieber Loviser“, belehrte ihn der Captain, während sie die Treppe hinaufstiegen, vor niemand, den man nicht wenigstens fünf Jahre gut kennt.“ — „Ganz meine Meinung, Sir“, murmelte der Sergeant, „mein Verdacht gegen Harper kommt übrigens daher, daß er sicher nicht alles sagt, was er weiß. Die beiden haben Heimlichkeiten miteinander.“ — „Welche beiden?“ — „Harry Harper und das Mädchen.“ — „Sie sprechen von einem Mädchen?“

Der Sergeant wurde rot und verlegten. Er schlug sich vor die Stirn. „Ach, verteuflert, Sie können ja gar nicht wissen. Aber Sie werden es eben finden, reizend sage ich Ihnen! Lissy van Moog, eine Tänzerin.“

Unter der geöffneten Eingangstür zur Privatwohnung stand breit und massig Harry Harper. „Guten Abend, meine Herren, treten Sie bitte näher, man erwartet Sie.“

In einem altmodischen Rauchzimmer fand man sich zusammen. Die große Ständerlampe brannte matt hinter einem gelben chinesischen Pergamentschirm. Eine Reihe von Polsterstühlen umgab den Ebenholztisch, auf dem ein kostbarer Buddha thronte. Der Butler brachte Gläser und Whisky. Lissy van Moog hatte sich in den Klissen der Couch vergraben, die an der teppichbehangenen Wand stand, neben ihr saß in einem wuchtigen Ledersessel Harry Harper, dann kamen Tom und Grifflins, und

John Alvis kauerte verkrümmt in einem Ohrenbackenstuhl, eine Decke um sich geschlungen, obgleich im Kamin ein lebhaftes Feuer prasselte. An seiner Seite hatte der Sergeant Platz genommen.

„Es ist gut, daß Sie da sind“, begann der Kaufherr, indem er sich angstvoll umblickte, „ich fühle mich immer mehr bedroht. Vielleicht glauben Sie nicht an Vorahnungen und dunkle Gefühle, aber ich, der ein gut Teil meines Lebens im Orient zugebracht habe, bin von ihrer Existenz so fest überzeugt wie von der des Radio. Vor einem Menschenalter hätte man einen für wahnsinnig gehalten, der von der Möglichkeit gesprochen hätte, daß man Musik aus New York gleichzeitig in jedem beliebigen Zimmer Londons hören könnte. Heute ist uns das selbstverständlich. Wenn ich Ihnen sage, es gibt Ahnungen, so lächeln Sie — vielleicht findet eine spätere Zeit die Erklärung dafür und Sie werden als selbstverständlich begreifen, was Ihnen heute unwahrscheinlich dünkt. Und ich sage Ihnen: Ich habe eine böse Vorahnung.“

Captain Grifflins kämpfte tatsächlich mit einem Schmunzeln. Er hatte von jeher nichts für Gespenster und deren Psychologie übrig gehabt, und nur die Rücksicht auf den beklagenswerten Zustand des Kaufherrn hielt ihn ab, ihm schärfer zu widersprechen. „Wir sind hier“, sagte er ruhig, „um Ihren Ahnungen jede Möglichkeit zu nehmen, Wahrheit zu werden.“

„Gebe es Gott“, flüsterte John Alvis. „Ich sage nur, daß ich damals, als ich auf dem Chinesischen Meer mit der Jacht in einen Taifun geriet, eine ebenso prickelnde Spannung in den Nerven verspürte wie heute.“

„Sergeant“, sagte Tom, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, „erzählen Sie doch noch einmal, wie es zu dem zweiten Zettel kam?“

„Ich habe nichts mehr hinzuzufügen, der Grüne Drache war einfach da, als wir vom Theater zurückkehrten. Mr. Harper betrat

Diesen Worten folgte ein dumpfes und unheimliches Schweigen. Harper nahm einen kräftigen Schluck Whisky, der Captain sog ärgerrlich an seiner Zigarette, und Miß Lissy kuschelte sich ängstlich noch tiefer in die Klissen. Da niemand eine Antwort gab, fuhr Alvis nun wieder mit stärkerer Stimme fort: „Es war im Sudan, Gentlemen. Ich wohnte bei einem Arzt, einem aufgeklärten und wissenschaftlich gebildeten Manne. Der gute Jester Davis — so hieß er — hatte kurz vor meiner Ankunft einen Jungen kurieren wollen, aber man hatte ihn zu spät gerufen, und der kleine Braune war ihm unter den Händen bei der Operation gestorben. Nun hatten ihm die halbwilderen Leute Rache geschworen, denn sie glaubten, daß der böse Blick des weißen Mannes oder Zauberei den armen Jungen getötet habe. Sie erklärten Davis, sie würden ihn ebenfalls durch Zauberei töten.“

Damals war ich noch jung und abenteuerlustig. Während Jester Davis die Angelegenheit nicht weiter ernst nahm, ging ich ihr nach und erfuhr auch durch meinen Diener, wann und wo die Beschwörung stattfinden sollte. Ich wünschte, daß Davis mit mir kommen sollte, aber der Arzt lehnte nicht nur aus mangelndem Interesse ab, sondern weil er gerade an diesem Abend Gäste erwartete. So ging ich allein. In einem Haik gehüllt stand ich in einiger Entfernung vom Feuerkreis, um den die Braunen tanzten und ihre Beschwörungen murmelten. Mein Boy erklärte mir, daß sie eine Tonfigur geformt hätten, die Jester Davis darstellte. Einige Haare des Arztes, die sie von seinem Hausboy bekommen hatten, waren in den Ton gemischt.

Es waren allerdings grausige Riten. Auf einmal — die Affenfelltrommel rollte — sprang der halbnaakte Zauberpriester auf und stach die Tonfigur durch die Brust; zugleich verstummte der Lärm, und die Braunen schlichen still davon. Ich schaute auf die Armbanduhr es war genau 10 Minuten vor 11 Uhr.

(Fortsetzung folgt)

Kritik ist notwendig

Ein Wort zu einem wichtigen Thema / Nicht über das Ziel hinausschießen

Von Horst Flügel

Bundeskanzler Adenauer hat in einer seiner letzten Reden „einige allgemeine Bemerkungen über die Kritiksucht unserer Zeit“ gemacht. Er bemängelte, daß unsere Zeit in der Karikatur sich so fruchtbar erweist. Er stellte fest, „was an unserem Parlament in Bonn, was an der Bundesregierung kritisiert wird, geht weit über Maß und Ziel hinaus“.

Es liegt sicher in der Natur des Menschen, seine Autorität und Stellung auch dafür zu benutzen, abweichende Meinungen als ungerichtet zu bezeichnen, wenn möglich, sie sogar zu untersagen. Es stört die Politik eines Mannes und einer Regierung, wenn er fortgesetzt Kritik ausgesetzt ist. Doch in einer Demokratie, die wir ja werden wollen, ist diese Kritik so wichtig wie der Sauerstoff. Wir sind froh, daß wir in der Bundesrepublik 1951 eine Kritiksucht feststellen können und begrüßen auch die Fruchtbarkeit unserer Zeit in der Karikatur. Denn die Kritik enthält sehr viel Berechtigung, unsere Staatswerdung zu fördern. Sie entspringt in den seltensten Fällen dem Willen, eine Person anzugreifen, sondern kommt aus einiger Sorge um unseren Staat. Von jener Kritik einer Minderheit, die diesen Staat nicht will, muß in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden. Adenauer dürfte sie auch nicht gemeint haben, wenn er sich verallgemeinert über die Kritiksucht äußerte. Er meinte die Stimmen, die mit seiner Politik, der Politik des Kabinetts, was etwa das gleiche ist, oder mit anderen Handlungen in Bonn nicht einverstanden sind. Es genügt dem Kanzler nicht, wenn er ja auf der anderen Seite — in Presse und Öffentlichkeit — volle Zustimmung erfährt. Warum ist der zweite Mann im Lande so unbescheiden? Warum läßt er sich nicht von der Einsicht leiten, daß in einer Demokratie die Politik einer Partei von einem Teil des Volkes unterstützt und von dem anderen Teil abgelehnt wird? Aus den Wechselwirkungen der Meinungen ergibt sich die politische Entwicklung. Adenauer freilich scheint von dieser Wechselwirkung wenig zu halten. Er steht nicht in dem Ruf — und die Geschäftsordnung des Kabinetts bestätigt das —, sehr selbständige Meinungsäußerungen seiner Kollegen zu schätzen. Das Parlament brauchte fast ein Jahr, um seiner Mitverantwortung an der Regierung gegenüber dem Kanzler praktisch Nachdruck zu verleihen.

Von Zeit zu Zeit macht er nun seinem Ärger über die Kritiksucht Luft. Er beschwert sich, bezeichnet einen Ausdruck als „verbrecherisch“ oder er schüttelt mit der Gebärde des unverständigen Mannes den Kopf über „unsere Zeit“. Dabei ist die eine Seele in des Kanzlers Brust so tolerant und demokratisch gesonnen, wie wir (die Bürger) es uns nur wünschen können. Die andere Seele, recht intolerant, manchmal zänkisch und mit autoritären Neigungen, gewinnt jedoch zu oft die Oberhand. Auch das ist bei der Last an Arbeit und Schwierigkeiten, die der Kanzler zu tragen hat, menschlich. Doch sollte er nicht in staatsmännischer Klugheit diese zweite Seele vor der Öffentlichkeit verbergen? Es würde ihm eine gute Position zur Kritik an der Kritik geben. Gegenwärtig ist diese Position sehr schwach.

Zunächst eine Schwäche der angegriffenen Kritik. Es ist eine Tatsache, daß sie meist zu spät kommt. Im deutschen Lande, vor allem in seiner Presse, ist es noch oder schon wieder eine Gewohnheit, zu Ereignissen, Beschlüssen usw. erst nachträglich Stellung zu nehmen, wenn nichts mehr geändert werden kann oder muß. Manche Schärfe publizistischer Kritik läßt sich aus dem Gefühl mancher Journalisten erklären, in der Behandlung der Probleme in einer ungewollten Abhängigkeit von

der Regierung zu stehen. Leider wehren sie sich nicht gegen diese Abhängigkeit, indem sie versuchen den Ablauf der Dinge in Bonn zu beeinflussen, anstatt sich nur von diesem beeinflussen zu lassen.

Über die Berechtigung der Kritik an Bonn sollten jedoch keine Zweifel bestehen. Es ist doch auch ein Ergebnis der praktischen Arbeit in Bonn, wenn das Volk keinen Kontakt zu seiner Regierung gewinnt. Richtig ist, daß es in Deutschland zwar eine Volksgemeinschaft gab, wir aber keinen Gemeinschaftssinn, keinen „comon sense“ haben und es sehr reale Faktoren gibt, die es der Regierung und Parlament schwer machen, das Volk für den Staat zu gewinnen. Doch wird denn im Rahmen des Möglichen in Bonn tatsächlich versucht, offensichtliche Mängel zu beseitigen, entstandene Fehler zu korrigieren? Wir verneinen diese Frage. Wir wissen dabei sehr wohl um die Schwierigkeiten, vor die Regierung und Parlament gestellt sind, wir respektieren die große Arbeitsleistung in den Ministerien und bei der Mehrheit der Abgeordneten. Es bedarf keiner Kataloge der verabschiedeten Gesetze

und keiner Statistiken über Sitzungen und Anträge des Parlaments, um diese Leistung voll herauszustellen. Doch ist das genug?

Ist es nicht an der Zeit z. B. die parlamentarische Arbeit endlich zu rationalisieren oder die gesetzgeberische Arbeit in den einzelnen Ministerien zu beschleunigen? Die Laufzeit von fünf Monaten eines Antrages im Parlament ist zu lang, die Arbeit der zahlreichen Ausschüsse verkompliziert. Die Behandlung der Polizeifrage von den Interviews des Bundeskanzlers über Versuche zur Umgehung der Verfassung bis zu den jetzigen 400 Bereitschaftspolizisten und der Aussicht, das Problem endgültig zu lösen, ist eine Groteske. Die Hinauszögerung von Lastenausgleich, der Regelung der Ansprüche der Vertriebenen, des Flüchtlingsgesetzes ist schwer zu verantworten. Nicht zuletzt, weil diese und andere Probleme für unsere innere Sicherheit entscheidender sind, als Grenzschutz und Polizei. Die Beispiele, wo die Kritik an „Bonn“ notwendig ist, lassen sich lange fortsetzen. Wir würden eine Chance zur Staatswerdung aufgeben, wollten wir darauf verzichten. Wir halten keine Haltung für fahrlässiger als die, diese Kritik mit dem Wort von der „Kritiksucht“ abzutun. Wir werden auch in der Zukunft die Kritik an „Bonn“ für einen Dienst für die Republik halten.

Jugoslawien zwischen den Fronten

Außenminister Djilas hält deutsche Aufrüstung nicht für notwendig

Dr. Sch. LONDON. Nicht erst seit dem Besuch des jugoslawischen Ministers Djilas schaut man in England mit Sorge nach dem Balkan und besonders Jugoslawien. Man hält es schon lange für einen der bedrohlichsten Landstriche. Zwar glaubt man noch immer nach eingehenden Studien der dortigen Lage, daß die jugoslawische Armee mit allen Invasionen fertig werden würde, solange sie nur von den Satellitenstaaten Rußlands erfolgen würden. Jedoch hat man neuerdings an dem koreanischen Beispiel erlebt, daß in einer solchen Armee auch „russische Freiwillige“ auftreten könnten.

Zurückgekehrt nach Jugoslawien hat nun Djilas sich noch eingehender zu verschiedenen Fragen geäußert. Es zeigt sich die seltsame Haltung der Jugoslawen zwischen den Lagern, was die ideologische Seite der Politik betrifft. Andererseits betonen sie die Verbundenheit mit dem Westen, was alle praktisch-politischen Fragen angeht. Schon jetzt, meint der jugoslawische Minister, hätten Rußland und Jugoslawien sich weitgehend voneinander fortentwickelt. Sollte aber Rußland seine aggressive Haltung gegenüber Jugoslawien aufgeben, so könnten sich auch die Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder normalisieren. Nach wie vor stünde Jugoslawien für den Marxismus ein, aber die Interessen eines Landes dürften nicht den internationalen Zielen des Kommunismus untergeordnet werden. Im übrigen sei aber die Kominform ebenfalls nur ein Werkzeug der Machtpolitik Rußlands und stelle nicht das internationale Forum dar, das an politischen Entscheidungen beteiligt sei, wie Rußland das haben wolle. Ein sehr überlegtes Exposé gibt der Leiter des jugoslawischen Politbüros über Jugoslawiens Einfluß auf andere Länder. Es sei ganz falsch, die Satellitenstaaten in einen Topf zu werfen. Ihre Entwicklung sei ganz verschieden und der Grund der Unterwerfung sei differenziert, z. B. durch die geographische Nähe Rußlands bedingt usw. Die Sympathien für Jugoslawien in diesen Ländern erreichten daher auch verschiedene Grundunterschiede. Aber der ursprüngliche Widerstand gegen die russische Oberherrschaft entspringe eigenen Quellen.

Die deutsche Aufrüstung hält der jugoslawische Minister nicht für notwendig, da er

glaube, daß es möglich sei, die Zwistigkeiten durch Verhandlungen beizulegen. Einem eventuellen Mittelmeerpakt würde Jugoslawien ebenfalls nicht beitreten, würde allerdings mit den Ländern des Mittelmeeres in Frieden und Freundschaft zusammenarbeiten. Im Zusammenhang mit diesen beiden Punkten nimmt allerdings wunder, daß Djilas dennoch die Zahlen, die Attlee über die russische Wehrstärke als wahrscheinlich gab, annimmt (also die 175 Divisionen). Wenn man überdies aus zuverlässigen Quellen erfährt, daß die jugoslawische Regierung einen Überfall auf Jugoslawien durchaus für möglich hält — man glaubt in Jugoslawien, daß sich ja und nein ungefähr die Waage halten —, so erstaunt man, daß sie nicht alle Hilfe willkommen heißen würde, die den Westen fördern könnte. Der Grund ist politisch. Jugoslawien will sich nicht dem Vorwurf aussetzen, es lasse sich in das westliche Allianzsystem einbauen. Es will das politische und strategische Risiko vermindern.

Schwierige Berliner Rechtsverhältnisse

Westberlin liefert keine Verhafteten an die Sowjetzone aus

Eine Auslieferung Verhafteter an die sowjetzonale Gerichtsbarkeit findet nicht mehr statt, erklärte der Westberliner Justizsenator Kielinger vor der Presse, es sei denn, daß der Verhaftete sich ausdrücklich damit einverstanden erklärt. Ein Mörder z. B., der die Tat in der Sowjetzone begangen hat und in Westberlin verhaftet wurde, wird künftig auch dort abgeurteilt, sofern er nicht ausdrücklich an die Sowjetzone ausgeliefert werden will. Die Berliner Rechtsverhältnisse sind besonders schwierig durch die Zerteilung Berlins und andererseits dadurch, daß Berlin noch nicht 12 Bundesland ist. Ein Vereinheitlichungsgesetz entsprechend der westdeutschen Regelung ist jetzt vom Stadtparlament angenommen; ein Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit, das durch östliche Vorkommnisse notwendig geworden ist, befindet sich, wie Senator Kielinger berichtete, in Bearbeitung; es sieht z. B. für Menschenraub und Denunziation schwere Zuchthausstrafen vor. Auffallend ist, wie der Senator hervorhob, die zunehmende Mehrbelastung der West-

Hygienische Währung

Banknoten aus Nylon

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten bereiten die Herstellung von Dollar-Banknoten aus Nylon vor. Man hofft bei den zuständigen Behörden, mit den Nylon-Noten gegenüber dem herkömmlichen Papiergeld verschiedene Vorteile zu erzielen. Unter anderem werden größere Reißfestigkeit, Ausschaltung von Fälschungen (wegen der Beimischung von besonderem, nicht bekanntgegebenem Material) und vor allem aber eine Steigerung der Hygiene wegen der Abwaschbarkeit der neuen Noten genannt.

Es ist vorgesehen, daß die großen Banken das Notengeld, das bei ihnen eingeht von Zeit zu Zeit waschen und desinfizieren lassen, um die Weiterverbreitung von Infektionskrankheiten durch die Banknoten einzuschränken.

Elizabeth — keine Rabenmutter

LONDON. Unter der Überschrift „Schluß mit dem Gerede über die Prinzessin“ nimmt die Londoner Tageszeitung „Daily Mirror“ gegen die wiederholten Vorwürfe Stellung, daß Prinzessin Elisabeth zu wenig Zeit für ihre Kinder habe, weil sie zu häufig ihren Mann in Malta besuche.

Die Prinzessin habe insgesamt nur 183 Tage mit ihrem Mann, dem Herzog von Edinburgh, verbracht, seitdem er Mitte Oktober 1949 zum Flottendienst nach Malta abkommandiert worden sei. Sie habe den Herzog bisher nur dreimal besucht und werde zu ihrem vierten Besuch innerhalb von achtzehn Monaten am 19. März nach Malta fliegen, aber schon Ende April zurückkehren.

„Daily Mirror“ schreibt, Elisabeth habe recht, wenn sie „so viel als möglich dem langweiligen Leben der königlichen Familie zu entkommen“ versuche. Die beiden Kinder der Prinzessin befänden sich in guter Obhut und jede Kritik an Elisabeths Wohnheiten sei „ungerechtfertigt und böswillig“.

Mit dem Fuhrpark geflohen

ULZEN. Ein Fuhrunternehmer aus Sachsen-Anhalt traf mit seinem gesamten Fuhrpark (einem Lastwagen, einem Dieselschlepper und drei großen Anhängern) im Flüchtlingsdurchgangslager Ulzen-Bohdamm ein. Er war aus der Sowjetzone geflohen, um einer drohenden Enteignung zuvorzukommen. Um seinen Fuhrpark in das Bundesgebiet zu bringen, „demonstrierte er mit seinen Fahrern unweit der Zonengrenze Teile einer alten Brücke und baute damit einen Übergang über den Grenzgraben.“

berliner Amtsgerichte. Bei diesen gab es 1948 38 000, 1949 64 000 und 1950 rund 100 000 Prozeßsachen. Die Zahl der Zwangsvollstreckungen stieg von 16 000 im Jahre 1948 auf 27 000 im folgenden Jahr und 58 000 im Jahre 1950, die der Mahnsachen von 27 000 im Jahre 1948 auf 65 000 im folgenden Jahre und 114 000 im Jahre 1950.

Aus der Sowjetzone wird nach einem Bericht des Berliner Bundespressereferenten bekannt, daß dort die Festungsstrafe abgeschafft worden ist, politische Gefangene werden dort strenger behandelt als kriminelle. Die Abschaffung des § 218 ist beabsichtigt. Die Volljährigkeit ist bekanntlich bereits vom 21. auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt. Es ist beabsichtigt, ein neues Strafgesetzbuch zu schaffen. Aus in der sowjetzonalen Zeitschrift „Neue Justiz“ veröffentlichten Urteilen geht hervor, daß es praktisch keine Möglichkeit gibt, gegen einen volkseigenen Betrieb Ansprüche geltend zu machen, da bei derartigen Prozessen die Gerichtsurteile anscheinend von dem obersten sowjetzonalen Gericht kassiert werden.

Schutz und Hege

Internationale Naturschutztagung in München

Am 3. März fand in München im vollbesetzten Plenarsaal des Bayerischen Landtags eine internationale Tagung unter dem Zeichen des Naturschutzes statt, in der die „Schutzgemeinschaft deutsches Wild“ in erster und eindringlicher Weise beraten hat, wie man die durch den Krieg und die Nachkriegszeit schwer mitgenommene Tierwelt unserer Heimat retten kann. Es ist ja schon eine große Seltenheit geworden, wenn dem Wanderer ein Reh begegnet. Diese Verarmung unserer Natur — das kam aus allen Kundgebungen zum Ausdruck — ist zugleich ein schwerer kultureller Schaden. Wer das Tier nicht liebt, kann auch den Menschen nicht lieben. Wie ein Vertreter der Besatzungsmacht ausgeführt hat, muß es unser Trachten sein, über die Sorge um das freilebende Tier zum freilebenden Menschen zu gelangen. Auch der weidgerechte Jäger hegt das Wild wie ein Gärtner, der in Liebe seinen Garten pflegt und nur eine erstickende Fülle zurückschneidet.

Überhaupt kam bei der Tagung die Ganzheit des Naturschutzes so recht zum Ausdruck, jedes Glied der Natur, das herausgerissen wird, beeinflusst die übrige Natur aufs Empfindlichste. Die Hauptreferate erstatteten die Prof. Dr. Dr. Franke und Krieg, sowie Frau Dr. K. Dittges, die die mütterliche Fürsorge und die große erzieherische Einwirkungsmöglichkeit der Frau unterstrich und Rechtsanwältin L. Graf, der auf die rechtliche Seite des schon in der Ver-

fassung verankerten Naturschutzes einging. Namentlich die Jagdbestimmungen und die Ausübung der Jagd durch die Besatzungsmächte stehen den Zielen und Aufgaben des Naturschutzes entgegen. Von den Ehrengästen fand vor allem Ministerpräsident Heinrich Kopf (Niedersachsen), der stellvertretende bayerische Ministerpräsident und Innenminister Dr. Högner, sowie der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Schlögl warme Worte und die Zusicherung der staatlichen Hilfe für den Naturschutz. Vor allem aber gälte es, die Gesinnung der Menschen zu wandeln, daß wieder eine wahre Naturliebe die Schönheit der freilebenden Tierwelt verstehen und werten lerne. Erfreulich war die begeisterte Zustimmung aus den Kreisen der Jugend, die aus den Worten einer Schülerin herausklang, die von ihren Erlebnissen mit dem Wild ihrer Heimat sprach. Der Beifall, den die Versammlung diesem jungen Mädchen zollte, war der berechtigte Ausdruck, daß gerade der Jugend hier eine besondere Aufgabe bevorsteht. Auch die ausländischen Vertreter (insbesondere aus Nachbarländern) versprachen ein tatkräftiges Zusammenwirken. Zum Schluß nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, in der eine Neuregelung des Jagdwesens zur Sicherstellung des notwendigen Naturschutzes im Einklang mit den Interessen der Landeskultur gefordert wurde.

Der Naturschutz kämpft auch hier beim Schutz des Tieres den Kampf für die Natur gegen den Moloch der Zivilisation, der letzten Endes durch eine Verdünnung der Seelen die wahren Werte der Menschheit vernichtet. z.

Verschollene Eskimokultur entdeckt

In dem harten Eis des kalten, unbewohnten Cornwallis Island im nördlichsten Kanada haben Dr. Harry Collins und I. T. Miches die Ruinen von vier uralten Dörfern entdeckt, in denen sie die Reste einer völlig verschollenen Kultur fanden. Die heute gänzlich unbewohnte Gegend wurde damals von den Thulen bewohnt, einem Nomadenvolk vom Stamm der Eskimos, das eine hohe Kulturstufe erreicht hatte. Unter den Überbleibseln fand sich ein Schneemesser aus Walfischknochen, auf dem die Darstellung einer Walfischjagd in mehreren Bildern eingegraben war. Man sieht in einem „umlaoc“, einem typischen Eskimoboot, einen Mann, wie er gerade eine Harpune nach einem Walfisch wirft, der auch zu sehen ist. Andere Zeichnungen zeigen realistisch ausgeführte Karibus und Gänse, die mit künstlerischem Verständnis ausgeführt sind. Weitere Funde waren Lampen aus einer merkwürdigen Verbindung von Kalkstein und Ton, Beutel aus Seehundsfell, die Walfischspeck enthielten, und viele Geräte aus Knochen, Stein und Holz. Im Laufe der Zeit haben sich die Wetterverhältnisse vollkommen verändert; die Meeresströmungen verlaufen jetzt anders, und es gibt im weiten Umkreis keine Walfische mehr.

Kulturelle Nachrichten

Die bioklimatische Forschung, die dem Zusammenhang zwischen biologischen und meteorologischen Erscheinungen nachzugehen hat, könne trotz beachtlicher Fortschritte noch nicht an eine praktische Verwertung der Resultate denken, wurde am Mittwoch auf der bioklimatischen Arbeitstagung festgestellt, zu der Meteorologen aus dem Bundesgebiet und der Schweiz in Schussenried und in Buchau a. Federsee zusammengekommen waren. Es wurden Vergleiche zwischen Wetterlagen und den von 10 Kliniken lau-

fend dem bioklimatischen Forschungsinstitut Königstein/Taunus gelieferten Meldungen über Zustandsveränderungen der Patienten vorgelegt. Prof. Siedentopf, Tübingen, erläuterte seine Tabellen über Parallelen zwischen dem Auftreten epidemischer Krankheiten und dem elfjährigen Sonnenfleckenrhythmus.

Papst Pius XII. hat dem Studienrat Benedikt Weiser in Ehingen a. D. Dank und Anerkennung für sein literarisches Schaffen im Dienste der katholischen Kirche ausgesprochen und den Apostolischen Segen für weiteres fruchtbares schriftstellerisches Wirken übermittelt lassen. Weiser hat neben zahlreichen anderen religiösen Schriften das Buch „Wallfahrtsstätten im Schwabenland“ verfaßt.

Der Konstanzer Bürgermeister Hermann Schneider hat bei einer persönlichen Vorgesprache in Bonn erreicht, daß das „Theater am Bodensee“ aus Bundesmitteln einen Zuschuß von 40 000 DM erhält. Damit wird es dem Theater möglich sein, seine Spielzeit bis zum Sommer des Jahres durchzuhalten.

Ingrid Bergman wird die weibliche Hauptrolle in dem Film „Europa 1951“ spielen, den Roberto Rossellini demnächst in Paris, Nordfrankreich und Italien drehen will. Der Film, dessen Drehbuch Rossellini selbst schreibt, behandelt ein soziales Thema.

Für den Bücherfreund

Anni Geiger-Hof, Kordula, Verlag Silberberg, Stuttgart-S. 1950, 300 S., 7,80 DM.

Als „hellen Lebensmorgen“ bezeichnet Anni Geiger-Hof ihre mit Wärme und Liebe geschriebene Erzählung, die vor allem bei der heranwachsenden Jugend Freunde finden wird. Es ist die Geschichte der kleinen Kordula, die in der frischen und befreienden Luft der Berge und später im Kreis der Doktors-Kinder in einem kleinen Dorfe aufwächst.

PALMOLIVE-RASIERSEIFE
mit Olivenöl und Glycerin hergestellt
verbürgt glatte und gründlichere Rasur

Hervorragend parfümiert
und sparsam im Verbrauch
mit dem schönen,
praktischen Bakelitehalter

Einführungspreis
DM 1,-

Produktionssteigerung trotz Rohstoffmangel

Aus dem Monatsbericht der Industrie- und Handelskammern Württemberg-Hohenzollerns

Dr. Ho. Die Produktionsziffern der Industrie von Württemberg-Hohenzollern erhöhten sich im Januar gegenüber Dezember — im Gegensatz zu sinkenden Produktionsziffern in Württemberg-Baden und im Bundesgebiet — mengenmäßig und arbeitsmäßig um 3,3 Prozent. Bemerkenswert war vor allem die Produktionsausweitung in der Verbrauchsgüterindustrie, hier allen voran die Textilindustrie. Die Berichte aus der Wirtschaft über die Entwicklung im Februar bestimmen immerhin zu einem Teil den günstig anmutenden Produktionsverlauf in den ersten beiden Monaten des Jahres. Die Rohstoffversorgung ist zwar überall gespannt, es sind aber noch Reserven vorhanden.

Die Importbeschränkungen

Die jüngsten Importbeschränkungen haben allerdings eine ernste Situation geschaffen. Sie bedeuten nämlich, daß nunmehr sparsam mit den Rohstoffreserven umgegangen werden muß. Die Wirtschaft befürchtet infolge des Importstopps in Westdeutschland für Waren aus ERP-Ländern eine weitere Verknappung und damit im Zusammenhang eine Preissteigerung. Nachdem aber der Handel in Frage stellt, ob bei dem gegenwärtig hohen Preisniveau der Absatz der Produktion noch gesichert erscheint, und deshalb teilweise von Aufträgen zurücktritt, ist mit einer Preisberuhigung zu rechnen. Langfristige Dispositionen können in dieser Situation kaum getroffen werden. Auch eine vorsorgliche Materialeindeckung wird im Hinblick darauf, daß das Angebot an Rohstoffen in wenig Monaten gegebenenfalls wieder größer sein kann, nicht mit allen Mitteln betrieben.

Die hohe Beschäftigung in der Industrie sowie die Arbeitslosenlage in der gesamten Wirtschaft stimmen mit der ansteigenden industriellen Entwicklung überein. Im Februar konnte zwar kaum mit einer weiteren Erhöhung der Textiltügerproduktion gerechnet werden, wohl aber hat die Investitionsgüterindustrie die im Januar nicht sehr stark zum Ausdruck kommende Ausweitung nachgeholt und auf das Gesamtergebnis günstig eingewirkt. Anzeichen dafür sind die anhaltend hohen Ausfuhrlieferungen. Der Kohlen- und Strommangel hat die Entwicklung der Produktion zwar gehemmt, doch ist das Ausmaß der Produktionsausfälle durch Energiemangel nur unwesentlich größer als im Januar.

Baumwollknappheit in der Textilindustrie

Die Lage in den verschiedenen Sparten der Textilindustrie von Württemberg-Hohenzollern ist für eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung günstig. Eine andere Frage ist, ob die Preisanstiegsneigung größere Käufe seitens der Konsumenten zulassen. Die Rohstoffversorgung der Spinnereien ist zum Beispiel bis Jahresmitte im großen und ganzen gesichert, wenn auch die Baumwollknappheit durch Produktionsbeschränkungen bei den Zellulosefabriken infolge Kohlenmangels verschärft wurde. Der Verkauf ist trotz hohem Preisniveau günstig. Bei den Webereien sind die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Garnen allerdings größer geworden. Produktionsrückgänge im Februar dürften jedoch nicht so sehr auf Garnmangel als vielmehr auf Schwierigkeiten hinsichtlich der Energieversorgung zurückzuführen sein.

Preisrückgänge bei Garnen?

In der Strickwarenindustrie ist bei verhältnismäßig ausreichender Garnversorgung die Beschäftigung in der bisherigen Höhe weiterhin gesichert. Die Garnendeckung wird allerdings durch das Verlangen der Baumwollspinnerei, bei Garnbezügen eine Anzahlung von 20 Prozent zu leisten, erschwert. Außerdem schrecken hohe Preise nicht selten vor Käufen seitens der Stricker zurück. Preisrückgänge bei Garnen werden von einem Teil der Wirkwarenindustrie nicht für unmöglich gehalten. Durch Kaufzurückhaltung wird man einen Druck auf die Preise ausüben. Einige Betriebe der Strickwaren- und Wirkwarenindustrie haben wegen Kohlenmangels vorübergehend stilllegen müssen.

Wollgewebe 50—60 Prozent teurer

Während die Rohstofflage in der Tuchindustrie seit Anfang des Jahres angespannt, im übrigen hinsichtlich der Liefermöglichkeiten unverändert befriedigend blieb, trat bei den Sel-

denwebereien nach einem normalen Januargeschäft erst in den letzten Wochen eine Verkaufsbeklemmung ein. Die Preise konnten den Januarstand noch halten. Der Materialeingang bei Konfektionsbetrieben war befriedigend.

Uneinheitliche Preise für Holz

Die Sägewerke kommen nur schwer an Rundhölzer heran. Die für das Bundesgebiet einheitlich festgesetzten Preise wurden von den Forsten außerhalb Württemberg-Hohenzollerns offenbar nicht eingehalten. Bayerische Verkäufer von Rundholz zahlten Schwarzmarktpreise, so daß die hiesigen Sägewerksbetriebe, die sich an die vorgeschriebenen Preise halten wollten, überverteilt wurden.

Während die Sägewerke kaum wesentlich höhere Produktionswerte erreichen, steigt das Erzeugungsvolumen in der Möbelindustrie. Die Preissteigerungen für Holz belaufen sich durchschnittlich auf 15 Prozent, so daß die Möbelpreise bis zu 10 Prozent anstiegen.

Die Lage in der Schuhindustrie hinsichtlich der Rohstoffversorgung ist uneinheitlich. Während einzelne Betriebe über Beschaffungsschwierigkeiten bei Leder klagen, verfügen andere Firmen über ausreichende Lederreserven. Preissteigerungen waren durchweg nicht festzustellen. Der Einzelhandel weist verteuertes Schuhwerk mit Rücksicht auf die niedrigen Einkommensverhältnisse der Kundschaft zurück. Auch hier wird mit einem Preisschwung gerechnet.

Wichtiges in Kürze

Wieder Preisfreiheit für Treibstoffe?

BONN. Das Bundeswirtschaftsministerium hat den gesetzgebenden Körperschaften ein Gesetz über die Wiederherstellung der Preisfreiheit für Treibstoffe vorgelegt. Mit der Auflösung des Zentralbüros für Mineralöle am 31. März soll damit auch das Gesetz zur Neuordnung der Treibstoffpreise vom Juni 1950 aufgehoben werden. In dem neuen Gesetz ist vorgesehen, das noch gültige Festpreissystem durch ein System von Preiszonen abzulösen.

Wie aus ununterrichteten Kreisen dazu verlautet, soll der Treibstoffverbrauch auch weiterhin gelenkt und das Markensystem beibehalten werden.

BONN. — 15 Milliarden Steuererlöse des Bundes. Die Bevölkerung der Bundesrepublik hat 1950 an den Bund und die Länder 15,548 Mrd. DM an Steuern bezahlt. Das sind trotz der in diesem Jahr erfolgten Steuersenkungen 287 Mill. mehr als 1949.

FRANKFURT. — Internationale Frühjahrsmesse eröffnet. Westdeutschlands größtes „Schau-

fenster zum Weltmarkt“, die internationale Frühjahrsmesse in Frankfurt, ist heute eröffnet worden. Mit insgesamt 3633 Ausstellern, darunter 1212 aus 27 Ländern Europas und Übersee, verzeichnet die Messe eine Rekordbeteiligung. Das größte Aufgebot stellt die Textilindustrie des In- und Auslandes mit 618 Firmen.

STUTTGART. — Mehrverbrauchssteuer oder Verbrauchssparen? Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit (SPD) bezeichnete eine Mehrverbrauchssteuer als das beste Mittel, um Kapital zu bilden und den Verbrauch zu drosseln. Sie würde nach seiner Ansicht ertragreicher sein als das System des Verbrauchssparens durch Baby-bonds und das sogenannte gebundene Sparen, das nur ein freierer Ausdruck für Zwangssparen sei.

BONN. — Hausbrandkundenliste nur im Notfall! Das Bundeswirtschaftsministerium bereitet zurzeit eine Rechtsverordnung als Grundlage für eine straffere Lenkung der Kohleverteilung im neuen Kohlewirtschaftsjahr vor. Die Verordnung soll am 1. 4. in Kraft treten. U. a. sind darin auch Kundenlisten für die Hausbrandverteilung vorgesehen, die jedoch nur im tatsächlichen Notfall verwendet werden sollen.

WASHINGTON. — Nachkriegshochstand in der industriellen Produktion. Die industrielle Produktion der Marshallplanstaaten erreichte 1950 mit 127 Prozent des Volumens von 1938 einen Nachkriegshochstand.

GENÈ. — Volkswagen am meisten beachtet. Auf der am Donnerstag eröffneten II. internationalen Automobils- und Motorradausstellung findet die Exportauftragung des deutschen Volkswagens von allen deutschen Fahrzeugen die meiste Beachtung. Auch der Opel Olympia und der Opel Kapitän stoßen auf reges Interesse. Bei den Luxuswagen ist der Mercedes 170 S sehr begehrt.

HAMBURG. — Kapitalumstellung im Verhältnis 1:1. In der Gesellschafter-Versammlung der W. Schilling & Co. - Deutsche Auskunftei (Vorm. R. G. Dun & Co.) GmbH, wurde die Umstellung des Stammkapitals in Höhe von 1 Million im Verhältnis 1:1 auf DM beschlossen. Das Unternehmen beschäftigt heute 208 Angestellte in über 90 Niederlassungen, Büros und Geschäftstestellen.

REUTLINGEN. — Keine Lohnverhandlungen abgelehnt. Der südw. Fachverband Eisen und Metall teilt mit, daß die Arbeitgebersseite Verhandlungen über Lohnforderungen der Industriegewerkschaft Metall nicht ablehnt, sondern

Eine unerfreuliche Statistik

MAINZ. Nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden hielt die steigende Tendenz für die Güter des Landesbedarfes im Februar weiterhin an. Mit Ausnahme der Mietpreise haben sich sämtliche Gruppenindexziffern erhöht. Von den im Februar beobachteten 247 Warenpreisen sind 186 (oder 75,3%) im Preise gestiegen. Nur neun Warenpreise (oder 3,6%) wiesen Rückgänge auf. Der Gesamindex der Lebenshaltungskosten stieg gegenüber dem Januar um 1,5% gegenüber dem Februar 1950 um 2,5%.

Die in der Indexberechnung einbezogenen Waren der Ausgabengruppe Bekleidung sind sämtlich im Preis gestiegen, und zwar im ganzen um 3,2%. An der Spitze der Preissteigerung für industrielle Rohstoffe und Halbwaren steht die Erhöhung der Großhandelspreise für ägyptische Baumwolle um 32,8% und für inländische Rohwolle um 34%. Die Preise für Herrenstrassenschuhe sind zwischen 2,4 und 5,7% gestiegen. — Infolge erneuter Preissteigerungen bei Brennstoffen erhöhte sich die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung um 1,3%. Auch die Preise der Ausgabengruppe Ernährung zeigen mit wenigen Ausnahmen steigende Tendenz. Relativ am stärksten ist das Ansteigen der Indexziffer für Hausrat zu bewerten, sie betrug 3,3%.

Lohnsteuerbescheinigungen 1950

TÜBINGEN. Die Oberfinanzdirektion Tübingen weist darauf hin, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, Lohnsteuerbescheinigungen und Lohnzetteln für das Kalenderjahr 1950 auszuschreiben. Dabei ist in Spalte 6 der Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte 1950 die im Kalenderjahr 1950 einbehaltene Abgabe „Notopfer Berlin“ anzugeben. Die Lohnsteuerbescheinigung (Lohnsteuerkarte, Lohnsteuerüberweisungsblätter und Lohnzettel) sind von den Arbeitgebern spätestens am 15. 5. 1951 an die zuständigen Finanzämter einzusenden. Arbeitnehmer, die im Besitz der Lohnsteuerkarte 1950 sind und diese weder für die Veranlagung zur Einkommensteuer noch für den Antrag auf Durchführung des Lohnsteuer-Jahresausgleichs 1950 benötigen, sind ebenfalls verpflichtet, die Lohnsteuerkarte 1950 spätestens am 15. 5. 1951 dem zuständigen Finanzamt zu übersenden.

Neue württ. Elektrizitätsanleihe

ESSLINGEN. Die Neckarwerke Elektrizitätsversorgungs-AG, Eßlingen/N., stellt zur Finanzierung des weiteren Ausbaus ihres Dampfkraftwerks Altbach a. N. sowie ihrer Verteilungsanlagen eine durch Grundschuld gesicherte 6%ige Anleihe von 1950 in Höhe von 10 Millionen DM zum Verkauf, für die Teilschuldverschreibungen ausgegeben werden. Die Buchgrundschuld ist zugunsten der Württ. Girozentrale — Württ. Landeskommunalbank — Stuttgart als Treuhänderin der Anleihegläubiger auf dem den Neckarwerken gehörenden Dampfkraftwerk Altbach a. N. eingetragen. Der Buchgrundschuld geht vor eine Sicherungshypothek von 179 420 DM. Die Anleihe hat eine Laufzeit von 20 Jahren. Nach 5 tilgungsfreien Jahren wird die Anleihe in 15 gleichen jährlichen Raten durch Auslösung zum Nennwert, erstmals am 2. Januar 1956, zurückbezahlt. Der Gesellschaft steht das Recht zu, vom gleichen Zeitpunkt an verstärkte Tilgungen oder eine Gesamtkündigung der Anleihe auf jeden Zinstermin vorzunehmen. An Stelle der Auslösung zum Nennwert ist ganz oder teilweise der freihändige Rückkauf gestattet. Seitens der Gläubiger ist die Anleihe unkündbar.

Von der Anleihe ist zunächst ein Teilbetrag von 3 Millionen DM durch ein Stuttgarter Bankenkonsortium zum Kurs von 98% zum Verkauf aufgelegt worden. Die Anleihen der gut fundierten Neckarwerke Elektrizitätsversorgungs-AG, Eßlingen a. N., waren auf dem Anleihe Markt als Anlagepapier immer beliebt.

vorgeschlagen hat, die Verhandlungen zurückzustellen, bis sich die Auswirkungen des Niederbreisiger Programmes übersehen lassen.

REUTLINGEN. — Neuer Motorroller-Typ. Die Firma Walba-Fahrzeugbau in Almdingen, Kr. Ehlingen, hat einen neuen Motorroller-Typ „De Luxe“ herausgebracht.

TUTTLINGEN. — Rieker erreichte Vorkriegsleistung. Die Schuhfabriken Rieker & Co. haben ihre Produktion seit 1945 vervierfacht und mit täglicher Fertigung von 4000 Paar Schuhen die Vorkriegsleistung erreicht.

Landwirtschaft Brotgetreidereserve zurückgegangen

BONN. Die Bundesreserve an Brotgetreide betrug nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums am 15. Februar 596 000 t, davon 435 000 t Roggen und 161 000 t Weizen. Seit dem 1. Januar 1951 ist die Bundesreserve um 100 000 t zurückgegangen.

Die Roggenablieferung erfuhr im Januar noch nicht die erhoffte Steigerung, da die Milio-umtauschaktion erst im Februar sich richtig auswirken konnte. Mit 73 000 t Roggen wurde

die Dezemberablieferung knapp erreicht. Einen stärkeren Rückgang zeigte die Weizenablieferung mit 69 000 t im Januar. Die gesamte Ablieferung an Brotgetreide in der Zeit vom 1. Juli 1950 bis zum 31. Januar 1951 betrug nach vorläufigen Meldungen 1 641 000 t.

BONN. — Milchproduktion fast auf Vorkriegsstand. Nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums hat die Milchleistung im Bundesgebiet den Vorkriegsstand fast wieder erreicht. 1950 stellte sich der Milchtraher je Kuh auf 2473 kg gegenüber 2460 kg vor dem Krieges und 2133 kg im Jahre 1949. Damit liegt die Milchleistung sogar etwas über dem Durchschnitt aller Marshallplanländer.

1950 wurden insgesamt 13,85 Mill. t Milch im Bundesgebiet erzeugt. Das sind über 92 Prozent der Vorkriegsproduktion. Somit ist die Butterversorgung bis zum Beginn des nächsten Wirtschaftsjahres als günstig anzusehen.

WASHINGTON. — USA will Weizenexporte weiter subventionieren. Die USA werden ihre Subventionszahlungen für Lieferungen im Rahmen des internationalen Weizenabkommens wieder aufnehmen, sobald feststeht, welche Weizenmengen vom gegenwärtigen Zeitpunkt an bis August 1951 bereitgestellt werden können. Damit können die Vereinigten Staaten ihre vertraglichen Verpflichtungen im Weizenexport erfüllen.

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist die Umrechnungsverhältnisse von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

	8. 2.	7. 2.
Schweiz. Franken	79. —	79. —
USA-Dollar	18.37	18.41
Engl. Pfund	7.41	7.43
Frans. Franken	71.81	71.81
Belg. Franken	99.33	97.51
Holl. Gulden	79.39	79.39
Span. Peseten	1693. —	1693. —
Port. Eskudos	331.38	331.98
Schwed. Kronen	117.43	117.63
Argent. Pesos	369.79	365.84
Braz. Milreis	—	—
Dän. Schilling	146.71	142.56
Ital. Lire	12721. —	12721. —
Tsch.-ch. Kronen	7900. —	7900. —

Aus der christlichen Welt

In eigener Sache

Manchmal denke ich, was hat das für einen Sinn, solche Sonntagabend Betrachtungen zu schreiben. Nehmen Sie einmal diese Zeitung als Ganzes, und dann greifen Sie heraus, was Ihnen hier Woche für Woche gesagt wird. Sie haben sofort ein sprechendes Bild dessen, was man „Aus der christlichen Welt“ nennt. Das soll kein Vorwurf sein gegen die Redaktion, es ist nichts anderes, als ein deutliches Zeichen für einen Zustand, wie er — bitter genug — um uns Christen her einfach besteht. Irgendwo zwischendrin in dem gewaltigen Gewimmel von Neuem und Interessantem erheben sich fromme und auch eindringliche, aber meist doch recht verlorene Stimmen, die heilige Dinge sehr ernst sagen, aber wer hört sie, oder wer nimmt sie gar ernst?

Wenn man einen Stein ins Meer wirft, es läuft davon nicht über. Aber wenn der Stein nun einen Menschen trifft, einen wirklichen Menschen, der sich da herumtollt! Vielleicht fängt er an zu schimpfen über den Unfug, den da einer treibt. Wenn er es nur tun würde, sehr laut und vernünftig! Vielleicht haben Sie diese Woche das Hörspiel „Karussell im Regen“ mitgehört. Ich habe nun zwar ein sehr waches Gedächtnis für die erschütternden Ergebnisse, die dort dargestellt werden, aber dafür ein um so schlechteres für einzelne Worte. Aber so ungefähr hieß es dort: „Solange er schimpfte, hatte ich keine Sorge um ihn.“ Und manchmal fängt mit dem Schimpfen ein wirkliches Gespräch an. Vielleicht schimpft er aber auch nicht. Das Schweigen ist manchmal bequemer.

Es gibt Menschen, die sind gewandte Schwimmer. Sie sehen den Stein kommen, und sie weichen aus. Sie tauchen tief, dort trifft es nicht so hart, oder sie sind wendig genug, daß man sie kaum erwischen kann. Es heißt im gleichen Hörspiel ungefähr weiter: „Als er aber nichts mehr sagte, als er schwieg, da graste mir.“ Bleibt nur die Frage, ob man deshalb selbst schweigen sollte, damit das Maß des Grauens voll werde.

Man darf wohl nie vergessen, daß es einen „Stein des Anstoßes“ gibt. Und es liegt wahrhaftig nicht an seiner Größe, aber daran liegt es bestimmt, daß der Mensch sich an ihm stoße. Er soll wahrhaftig nicht gestolzt werden, aber aufgeschreckt aus seiner sorglosen Harmlosigkeit und aus seiner selbstgefälligen Sicherheit.

Man könnte ihm zum Passionssonntag zum Beispiel sagen: Paß auf, es kommt jetzt gar nicht darauf an, daß Du Dich mitleidend des bitteren Sterbens unseres Herrn erinnerst. Es kommt jetzt auf etwas ganz anderes an: daß Du nämlich von Gott ganz erinnert wirst, wie Dein ganzes Heil an diesem hingerichteten Jesus hängt. Und das hat Konsequenzen! Bloß einmal darüber nachdenken!

Entchristlichung durch die Dichtung

Mit dem „Anteil der deutschen Dichtung seit Goethe an der Entchristlichung des deutschen Volkes“ befaßte sich in der Evangelischen Forschungsakademie in Hemer ein Kreis von Literaturhistorikern, Theologen, Verlegern und Schriftstellern. In seinem Eingangsreferat „Sinn und Grenzen einer theologischen Orientierung der Literaturwissenschaft“ lehnte Prof. Dr. Werner Kohlschmidt, Kiel, jede christliche Vorwegnahme wissenschaftlicher Forschungsergebnisse ab. Um so eindringlicher wurde jedoch das Recht des Forschers zu einer aus christlichem Glauben geprägten Haltung gegenüber dem zu erforschenden Gegenstand betont. Den historischen Vollzug der Säkularisation in der Dichtung zeigte Pfarrer Müller-Schwefe (Evangelische Akademie Gehlhausen) auf. Seit die Dichtung aus dem Rhythmus Gottes in den Selbststurz des Menschen vor oder gegen Gott verfallen sei, habe sie sich in die Gefahr der Abstraktion, der totalen Reflektion und des Lebensekels begeben. Den heute weitverbreiteten religiösen Roman, der andeutend mit Namen wie Graham Greene, Owendijk und Bernanos zu kennzeichnen sei, interpretierte Bibliotheksrat Dr. Schriewer. Die besondere Neigung dieser Romane zu einer Theologie vom Verbrecher her, zu einem negativen Film vom Leben lasse die christliche Wirkung solcher Literatur zumindest fraglich erscheinen.

Christliche Weithilfe noch nötig

Der Beauftragte für europäische Angelegenheiten beim Lutherischen Nationalrat der USA, Pfarrer John Scherzer, der sich zurzeit mit dem Deutschlandbeauftragten der Lutherischen Weithilfe, Pastor Dietrich, auf einer Informationsreise durch Deutschland befindet, erklärte, das Problem der Millionen von Flüchtlingen und Heimatlosen mache die großzügige Fortführung des materiellen Hilfsprogramms der Lutherischen Weithilfe noch für lange Zeit erforderlich. In den USA sei man sich völlig darüber klar, daß diese Heimatlosen und zum großen Teil auch die Erwerbslosen eines der schwierigsten Probleme für die christlichen Kirchen in Westdeutschland darstellen. Die Lutherische Weithilfe habe im vergangenen Jahr den Kirchen Europas eine Hilfe von fast einer Million Dollar zukommen lassen, wovon Deutschland mit 735 000 Dollar den weitaus höchsten Anteil erhalten habe. Man habe es dankbar begrüßt, daß von diesem Betrag über 60 Prozent den Kirchen in der Ostzone Deutschlands zugute gekommen seien. Mit besonderer Freude habe man von dem Hilfsprogramm Kenntnis genommen, das die Kirchen der Bundesrepublik über das Evangelische Hilfswerk für ihre Schwesterkirchen in der Ostzone entwickelt hätten.

Förderung katholischer Arbeitervereine

Der Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, forderte in einem Aufruf an alle Pfarren und Priester zur Gründung und Förderung katholischer Arbeitervereine auf. In den letzten Wochen habe es sich wieder mit großer Deutlichkeit gezeigt, so heißt es darin, wie notwendig katholische Arbeitervereine als Mittel der Arbeiterselbsthilfe wie auch als Einrichtung zur Aufklärung, Erziehung, Bildung und Diskussion seien. Für die katholische Arbeiterschaft, der heute viele Aufgaben im Betrieb und im öffentlichen Leben zugefallen seien, sei allein noch durch die Arbeitervereine Gelegenheit geboten, sich zu schulen und weiterzubilden und ihre Aufgaben vom Sittengesetz Gottes her zu untermauern. Der Kardinal weist auf die Sozialzyklen der Päpste und die Äußerungen des jetzigen Pap-

stes über die Notwendigkeit katholischer Arbeitervereine hin und gibt der Erwartung Ausdruck, daß alle Priester sich der religiösen und erzieherischen Arbeit in den Arbeitervereinen mit dem Ernst und der Verantwortung widmen, die diesen Vereinigungen gerade in unseren Tagen zukämen.

STUTTGART. Wie Direktor Kochs von der Kirchlichen Hauptstelle für Film- und Bildarbeit mitteilte, beabsichtigen die deutschen Bischöfe, eine Katholische Filmliga ins Leben zu rufen. Aufgabe dieser Filmliga solle es sein, eine breite Basis für die Bestrebungen der Katholiken zu bilden, gute Filme zu unterstützen und abgelehnte Filme nicht zu besuchen. Im Vordergrund der Bestrebungen stehe die positive Arbeit der Förderung guter Filme, die vor allem durch die katholischen Verbände und die Gemeinden getragen werden soll.

HANNOVER. Die seit 1950 laufende Gespräche zwischen dem Zentralverband der vertriebenen Deutschen und der hannoverschen Landeskirche haben zu einer im einzelnen festgelegten Zusammenarbeit geführt. Ein Vertreter des Landesverbandes der Vertriebenen wird in die Flüchtlingskammer des Landeskirchenamtes eintreten. Das gleiche wird auf der Kreis- und Ortsbene angestrebt. Bei schwierigen Schlichtungsfällen, örtlichen Wohnungsfragen und bei Anwendung des Flüchtlingsledigungsgesetzes sollen die zuständigen Pfarrer eingeschaltet werden.

BERLIN. Zugleich mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag, der vom 11. bis 15. Juli in Berlin stattfindet, sind folgende fünf Veranstaltungen ebenfalls in Berlin vorgesehen: der Deutsche Evangelische Jugendtag, der Deutsche Evangelische Studententag, die Tagung des Pfarrer-Gebetsbundes, die Deutsche Missionskonferenz und der Tag der weiblichen Diakonie.

MADRID. Drei kubanische Staatsangehörige, die sich für eine protestantische Evangelisationsbewegung betätigt haben, wurden von der spanischen Polizei aufgefordert, das Land sofort zu verlassen, da sie „unerwünscht“ seien.

Es lohnt sich, auch von weither zu fahren nach Reutlingen zu fahren
C. F. HAUX, REUTLINGEN bringt in Herren-, Damen-, Kinderkleidung, Stoffen, Wäsche, eine Frühjahrs-Auswahl — Großzügig, seit langem vorbereitet — darum sehr preisgünstig!

Gegen das Übermaß

AH. In Stuttgart ging eine Tagung zu Ende, deren Warnungen nicht unbeachtet bleiben dürfen. Die Deutsche Hauptstelle gegen Suchtgefahren hat die Bedrohung unserer heutigen Gesellschaft durch den weit über jedes natürliche Maß gesteigerten Konsum von Genußgiften einmal recht deutlich ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Wenn man hört, daß es heute im Bundesgebiet 170 000 Alkoholsüchtige gibt und für Alkohol und Tabak jährlich 7,2 Milliarden DM ausgegeben werden und wenn man die durch Alkoholeinfluß immer mehr überhandnehmenden Verkehrsunfälle dagegenhält, weiß man, was die Stunde geschlagen hat. Süchtigkeit ist ein Merkmal unserer gehetzten, hallösen Zeit. In der Schlußveranstaltung der Tagung wurde gesagt, daß ein immer größer werdender Teil unseres Volkes Suchtmittel, zu denen außer Alkohol und Tabak auch regelrechte Rauschgifte wie Morphium und Kokain gehören, dazu benutzt, um vor der Wirklichkeit des Lebens zu fliehen. Nicht nur die große Zahl der Verkehrsunfälle, auch die zunehmenden Rohheits- und Sittlichkeitsdelikte, ferner die Geschlechtskrankheiten und die zerrütteten Ehen hätten größtenteils ihre Ursache in dem Mißbrauch von Genußmitteln. Von Mißbrauch hat die Rede, nicht von normalem Genuß, gegen den niemand etwas einwenden kann. Seine eigenen Grenzen zu kennen und aus dem Genuß keine Sucht werden zu lassen, ist aber wirklich nicht zuviel verlangt. Die Rache des Organismus dafür, daß man seine wahren Bedürfnisse hintersetzt, daß man ihm ein zweites Selbst, eine Sucht aufpropft, die er mit seinen Säften und Kräften tragen und nähren muß, bleibt in den seltensten Fällen aus. Der Süchtige ist nicht mehr ganz er selbst, ist künstlich pervertiert, Sklave eines fremden Befehls. Sich frei zu machen von dem idiotischen Zwang der Genußmittel ist heute nicht nur eine Forderung der persönlichen Lebenskultur, sondern geradezu der öffentlichen Sicherheit.

Aus Nordwürttemberg

Sensation bei der Süddeutschen Klassenlotterie Stuttgart. Bei der Süddeutschen Klassenlotterie ereignete sich am Donnerstag der seltene Fall, daß die Prämie mit dem „großen Los“ zusammenfiel, da dieses in den ersten neunzehn Ziehungstagen im Gewinnrad verblieb und erst am letzten Tage gezogen wurde. Der Gewinn von zusammen 500 000 DM fiel auf die Losnummer 126 547. Das Los wird in Achtein gespielt, und zwar wurden fünf Abschnitte nach Süddeutschland und drei nach Norddeutschland verkauft.

Um die ärztliche Schweigepflicht

Stuttgart. Die Ärztekammer Nordwürttemberg hat sich am Donnerstag mit Entschiedenheit dagegen verwahrt, daß die Ärzte zu Hilfsorganisationen der Staatsanwaltschaft und Polizei gemacht werden. Mit großer Sorge, heißt es in einer Erklärung, habe die Ärztekammer von den Weinheimer Vorfällen Kenntnis genommen, die dazu angetan seien, das Vertrauensverhältnis zwischen Patient und Arzt aufs schwerste zu erschüttern. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft in Weinheim und Garmisch-Partenkirchen beweise, wie leicht sich staatliche Dienststellen über die ärztliche Schweigepflicht hinwegsetzen. Die Ärzte wählten sich deshalb auch dagegen, den Steuerbehörden Einblick in die Patientenkartei zu gewähren.

Bandenkampf in einem Durchgangslager

Böblingen. Im staatlichen Durchgangslager Unterjettingen Kreis Böblingen, kam es in den letzten Tagen zu schweren Auseinandersetzungen die schließlich in einen regelrechten Bandenkampf ausarteten. Nachdem am Dienstag mehrere Frauen ukrainischer und tschechischer

Kurze Umschau im Lande

Eine 250 kg-Bombe wurde in einer Ruine der Stuttgarter Johannesstraße gefunden. Vom Sprengkommando wurde sie entschärft und beseitigt.

Vom Aussichtsturm auf dem Kernen bei Stuttgart wurden in den letzten Tagen kupferne Orientierungstafeln und eine Gedenktafel gestohlen. Der Altvater bittet dringend, diese Tafeln, falls sie schon irgendwo angekauft worden sein sollten, nicht einzuschmelzen.

Ein Spezialmedikament aus Spanien konnten drei Heilbronner Kurwellenamateure für einen in Lebensgefahr schwebenden Bluter in Heilbronn beschaffen. Da das von einem Apotheker in Barcelona hergestellte Mittel in Deutschland seit Jahren nicht mehr erhältlich ist, riefen die drei Heilbronner über ihren Sender Amateure in Barcelona so lange an, bis die nötige Verbindung hergestellt war. In kürzester Zeit traf die ersehnte Arznei mit der Luftpost ein. Die Ärzte hoffen, das Leben des Blutlers mit dem Präparat retten zu können.

Der Graf-Eberhard-Obelisk an der Tübinger Neckarbrücke wird gegenwärtig abgetragen, da die Brücke auf dieser Seite um zwei Meter verbreitert wird. Die Verbreiterung nach der anderen Seite wird vier Meter betragen.

Eines der ältesten Gasthäuser von Biberach a. R., der „Goldene Engel“ am Marktplatz, der aus dem 16. Jahrhundert stammt, muß einem Geschäftshausneubau weichen.

Dem Meersburger Drosie-Hilshoff-Museum hat der Bund 5000 DM für Reparaturen zur Verfügung gestellt.

Postgelder unterschlagen hatte eine 37jährige Posthalterin in einer kleinen Hegaugemeinde. Das Konstanzener Schöffengericht verurteilte sie zu 10 Monaten Gefängnis.

Der erste Fall spinaler Kinderlähmung in diesem Jahr wurde aus Eitenheim (Südbaden) gemeldet. Es handelt sich um einen 13jährigen Knaben.

Auf der Alten Brücke in Heidelberg hat eine der bekanntesten Heidelberger Plastiken, der heilige Nepomuk nach einer Unterbrechung von

85 Kriegsgefangenen-Lager in Rußland

Die Auswertung der neuesten Post / Rückführung aus sibirischen Straflagern?

Stuttgart. Durch die Auswertung der seit den Weihnachtstagen in der Bundesrepublik eingetroffenen Kriegsgefangenenpost konnte die Nachforschungszentrale Wehrmacht in München bisher 85 Kriegsgefangenenlager und -hospitäler in Rußland ermitteln. Die Aktion wird nach Mitteilung der Stuttgarter Zweigstelle der Nachforschungszentrale fortgesetzt, da bei weitem noch nicht alle von den Landesnachforschungsdiensten gesammelten Nachrichten aus Rußland ausgewertet sind und sich auch noch nicht alle Angehörigen von Kriegsgefangenen, die bisher Post erhielten, gemeldet haben.

Die Nachforschungszentrale hat alle Kriegsgefangenen registriert, die noch im Frühjahr 1950 in russischen Lagern gesehen worden sind, sowie alle noch nicht zurückgekehrten Kriegsgefangenen, die im Herbst 1949 zum letztenmal geschrieben haben. Sie kann dadurch nachweisen, daß sich in Rußland an Kriegsgefangenen ein Vielfaches der Zahl befindet, die in der Tafel-Meldung vom 5. Mai 1950 mit 13 000 angegeben worden ist. Die meisten bisher ausgewerteten Karten und Briefe kamen aus dem Donezgebiet, den Lagern Dnjepropetrowsk und Kobolowskales sowie dem südlicher gelegenen Lager Schachty bei Rostow. Aus dem Generallager Schuja bei Iwanowa haben 30 Generale geschrieben. 24 der bisher festgestellten Kriegsgefangenenlager waren bis heute ununterbrochen belegt. Die übrigen sind inzwischen wieder neu belegt worden, unter anderem das im Sommer 1949 aufgelöste Lager Tscherepowez südlich Moskau, in dem hauptsächlich Offiziere gefangen gehalten worden waren.

Die Vermutung liegt nahe, daß die Insassen dieser wiederbelegten Lager aus den Strafgebieten bei Workuta am Nordausläufer des Ural mit seinen 80 Straflagern oder aus dem zweiten russischen Strafgebiet Karabas in Südsibirien

zurückgekehrt sind. Es wird angenommen, daß die Kriegsgefangenen aus den aufgelösten Lagern bei den Prozessen im Herbst 1949 und im Frühjahr 1950 wegen „Kriegsverbrechen“ zu Zwangsarbeit verurteilt und in die Strafgebiete geschickt worden sind. Ob die mutmaßlich aus den Strafgebieten zurückgekehrten Verurteilten begnadigt und wieder als Kriegsgefangene behandelt werden, konnten die Nachforschungsdienste bisher nicht feststellen. Es kann dies jedoch angenommen werden, da in einzelnen Briefen von Kriegsgefangenen die bevorstehende Entlassung angedeutet worden ist.

Unter den zu Weihnachten eingetroffenen Karten und Briefen befanden sich auch Nachrichten von Kriegsgefangenen, die bis dahin noch kein Lebenszeichen von sich gegeben hatten. Diese Nachrichten waren es, die bei unzähligen Angehörigen von Vermissten neue Hoffnungen erweckt hatten. Es handelt sich bei diesen Kriegsgefangenen um „Frühverurteilte“, die wegen irgendwelcher Delikte in die Straflagern verbracht worden waren, als aus der Sowjetunion noch nicht geschrieben werden durfte.

Behörden sollen mehr Spätheimkehrer einstellen

Tübingen. Während die Arbeitgeber in Württemberg-Hohenzollern mehr als früher bereit sind, auf die besonderen Verhältnisse der Heimkehrer Rücksicht zu nehmen und sich zu vermehrten Einstellungen von Spätheimkehrern bereitfinden, hielt und hält der öffentliche Dienst auch heute noch mit den Einstellungen von Spätheimkehrern stark zurück, stellt das Landesarbeitsamt in einem Bericht fest. Dies werde offenkundig, wenn man die verhältnismäßig niedere Zahl der in der zweiten Hälfte des Jahres 1950 in die Verwaltungen vermittelten 24 Spätheimkehrer der Zahl der im gleichen Zeitraum in der privaten Wirtschaft untergebrachten 327 Spätheimkehrer gegenüberstellt.

Diese an sich bedauerliche Tatsache falle deshalb besonders ins Gewicht, weil sich unter den arbeitslosen Spätheimkehrern zahlreiche ehemalige Beamte und Angestellte der öffentlichen Hand befinden, die ihre Wiedereinstellung mit Nachdruck betreiben, aber nur geringe Hoffnung haben könnten, daß ihrem Wunsch entsprochen wird. Dieser Personenkreis, der über

48-Pfennig-Brotpreis bleibt

Tübingen. Nach Mitteilung des Wirtschaftsministeriums - Preisaufsichtsstelle - haben sich die Verhandlungen mit dem Bäckerhandwerk, das eine Erhöhung des Preises für Hausbrot (Konsumbrot) angestrebt hatte, nunmehr dadurch erledigt, daß die Bundesregierung beschlossen hat, dem Backgewerbe gewisse Kostenerhöhungen aus Subventionsmitteln zu erstatten. Die Mühlen haben sich verpflichtet, das erforderliche Brotmehl in ausreichendem Maße dem Backgewerbe zur Verfügung zu stellen. Damit kann bis zu einer grundsätzlichen Neuregelung aller mit dem Getreidepreis zusammenhängenden Fragen der Brotpreis von 48 Pfennig beibehalten werden.

Kein Sport und Kino am Karfreitag

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern erfolgt für den Karfreitag keine Befreiung von den Schutzbestimmungen des Gesetzes über die Sonntage, Fest- und Feiertage. Demnach sind öffentliche Veranstaltungen und Vergnügungen verboten. Gestattet sind lediglich Darbietungen von Werken kirchlicher Tonkunst nach Beendigung des Hauptgottesdienstes am Nachmittag.

Internationales Jugendtreffen

Tübingen. Vom 26. März bis 2. April veranstaltet der Internationale Bund für Kultur- und Sozialarbeit ein internationales Treffen von Angehörigen verschiedener Jugendorganisationen in Bad Dürkheim. Im Hinblick auf den Bundesjugendplan, der für internationale Begegnungen Mittel zur Verfügung stellt, sollen die Teilnehmer der Tagung mit allen Aufgaben der Organisation, Vorbereitung und Durchführung internationaler Treffen vertraut gemacht werden. Einladungen nach Bad Dürkheim ergingen an Jugendorganisationen in Deutschland, Frankreich und Belgien.

Aus Südwürttemberg

Schärfere Maßnahmen gegen Verkehrssünder

Tübingen. Das Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern hat die ihm unterstellten Behörden angewiesen, bei der Entziehung des Führerscheins schärfere Maßstäbe anzulegen und vor allem festzustellen, ob bei Verkehrsunfällen der Fahrer unter Alkoholeinfluß stand. Ein Kraftfahrzeugführer, bei dem sich nur in einem Fall festgestellt wird, daß er unter Alkoholeinfluß einen Kraftfahrzeugunfall hatte, gilt nach den neuesten Weisungen als ungeeignet. Nach den Beobachtungen des Innenministeriums ist übermäßiger Alkoholeinfluß eine der Hauptursachen der von Motorfahrzeugen herbeigeführten Verkehrsunfälle. Die Zahl der Verkehrsunfälle in Südwürttemberg ist, wie schon einmal gemeldet zwischen 1949 und 1950 von 2990 auf 7400 angestiegen. Die Zahl der Todesopfer erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 108 auf 252 und die Zahl der Verletzten von 2165 auf 4900.

Konstanter Geburtenüberschuß

Tübingen. Im Jahr 1950 konnte Württemberg-Hohenzollern mit 20 580 Geburten auf 12 631 Todesfälle einen Geburtenüberschuß von 7949 (1949: 7417) verzeichnen. Die monatlichen Geburtenzahlen zeigten nur geringe Schwankungen zwischen 1950 im März und 1937 im Oktober. Bei den Todesfällen brachte der März mit 1290 den höchsten und der September mit 918 den niedrigsten Stand.

Kalenderschau 1951

Reutlingen. Am heutigen Samstag um 14.30 Uhr wird im Spendhaus in Reutlingen vom graphischen Gewerbe eine Kalenderschau 1951 mit in- und ausländischen Kalendern und eine Schau von Weihnachts- und Neujahrskarten eröffnet. Während die Ausstellung am Samstag für die Angehörigen des graphischen Gewerbes geöffnet ist, ist sie am Sonntag von 10 bis 16 Uhr allgemein zugänglich.

Disziplinarverfahren soll Klärung bringen

Rottenburg. Auf die Behauptung eines inzwischen ausgeschiedenen Unternehmers von Bauarbeiten für das Elektrizitätswerk in Rottenburg

Auch das wurde berichtet

In der Nacht zum Mittwoch versuchte ein Einbrecher, durch das offene Fenster einer Erdgeschosswohnung in der Stuttgarter Wagenburgstraße einzusteigen. Beim Zurückklappen des Fensterhügels fiel jedoch eine auf dem Fenster Sims stehende Milchflasche zu Boden und zerbrach. Dadurch erwaachte eine im Zimmer schlafende Frau und machte Licht. Ehe der Täter verschwand, griff er noch rasch durch die Fensteröffnung in das Zimmer und nahm eine Aktentasche mit.

fensierte sie nach der Unfallstelle und nahm dem Verletzten dafür 40 Pfennig ab.

Einer jungen Bäuerin in der Gegend von Tauberbischofsheim fiel beim Füttern der Ferkel der Ehering in das Futter und wanderte von dort in den Magen eines der Tiere. In welchen Magen, war leider nicht festzustellen. Einige Tage später wurden vier der Ferkel verkauft. Nur eins blieb zurück im Stall. Ausgerechnet dieses beförderte nach drei Wochen den verloren geglaubten Ring wieder ans Tageslicht.

Bei den Räumungsarbeiten in dem teilweise lawinerzerstörten Schweizer Bergdorf Airolo riß die mechanische Ladeschaukel einer Schweizer Pioniereinheit eine Öffnung in einen halb zusammengedrückten Stall. Das Erstaunen der Männer war groß, als sie aus dem Dunkel Gepäck hörten. Ein Hahn mit sechs Hühnern kam nach dreiwöchiger Haft unter der Lawina ans Tageslicht. Die Tiere hatten sich mit Heublumen und Schneewasser am Leben erhalten.

hin, er habe, um den Auftrag zu bekommen, Zuwendungen an zwei Gemeinderatsmitglieder machen müssen, hat Stadtrat Oberjustizrat Schneider zur Ehrenwahrung des Gemeinderats ein Disziplinarverfahren gegen sämtliche Rottenburger Gemeinderäte bei der höheren Kommunalbehörde beantragt. Auf diesem Wege soll ermittelt werden, ob überhaupt eine Schuld vorliegt.

Ruhestandsbeamte tagten

Horb. Der Landesverein der Ruhestandsbeamten kam hier am Donnerstag zu seiner Jahresversammlung zusammen. Regierungsrat A. D. Molfender gab einen Rückblick, aus dem zu entnehmen war, daß dem Landesverein heute rund 4500 Pensionäre angehören. Der Kassenbericht von Stadtmann G. Minder ergab für das erste Rechnungsjahr einen geringen Abmangel. Im Anschluß daran wurden die Hauptfragen erörtert. Die Ruhestandsbeamten setzten sich dafür ein, daß die Teuerungszuschläge und Gehaltserhöhungen auch an sie ausbezahlt werden. Scharf angegriffen wurde die südwürttembergische Regierung wegen ihrer Ablehnung der Weihnachtzulage für Ruhestandsbeamte. Landesvorsitzender Brothak setzte sich für den 15prozentigen Zuschlag für Ruhestandsgehälter ab 1. April ein. Rund 30,5 Prozent der Pensionäre erhielten eine monatliche Pension bis 100 DM.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag leicht bedeckt mit vereinzelt leichten Niederschlägen, die in mittleren und höheren Lagen als Schnee fallen. Tageshöchsttemperaturen in Tälern etwa 5 Grad. Verbreitet Dunst oder Nebel. Am Sonntag allmählich Bewölkungsauflockerung und Nachlassen der Niederschläge, aber immer noch kühl. Anschließend zunächst leichte Nachfröste.

Die Wetterverschlechterung dürfte etwa vom 12. März an wieder von einer beständigeren, überwiegend unter Hochdruckeinfluß stehenden Wetterlage abgelöst werden, so daß dann wieder mit freundlicherem Wetter bis etwa zum 16. gerechnet werden kann. Die Niederschläge werden daher in der ersten Hälfte des Monats nur gering ausfallen. Nach der Monatsmitte wird die Witterung unbeständiger werden. Im letzten Drittel des März ist am besten mit regnerischem und zeitweise auch kühlem Wetter zu rechnen. Gegen Monatsende ist dagegen wieder eine Wetterbesserung wahrscheinlich. Der März wird insgesamt gegenüber den Normalwerten ein wenig zu kalt und meistenteils auch etwas zu trocken ausfallen.

Schneebericht vom Freitag

A 1 b: Dreifaltigkeitsberg 18, verhascht, möglich. - 3; Stöten (Geis. Alb) 22, Altschnee, möglich. - 0; Kältes Feld 10, naß, möglich. - 0; Onatmetingen 10, verhascht, möglich. - 0. Schwarzwald: Feldberg 245, Altschnee, sehr gut. - 2; Schaufinsland 160, Altschnee, gut. - 1; Belchen 300, verhascht, gut. - 2; Hinterzarten 40, Altschnee, gut. - 4; Neustadt 50, Altschnee, gut. - 3; Kniebis 55, Pulver, gut. - 1; Ochsenstall/Horngründe 156, Altschnee, gut. - 1; Kurhaus Sand 30, Altschnee, sehr gut. 0; Schliffkopf 30, Firn, gut. - 1; Ruhestein 90, Firn, gut. 0; Freudenstadt 17, Altschnee, möglich. + 1. Allgäu: Schwarzer Grat 85, Pulver, gut. 0; Isny 40, Pulver, gut. - 1; Oberstdorf 44, verhascht, gut. 0; Nebelhorn 340, Firn, sehr gut. - 2; Riezler 110, verhascht, sehr gut. - 1; Hirschegg 115, verhascht, sehr gut. - 1; Oberjoch 163, verhascht, sehr gut. 0; Oberstaufen 85, verhascht, sehr gut. - 1; Scheldegg 52, Firn, gut. + 1.

Fischer durch FISCHER STUTTGART KÖNIGSTR.195 RUF:94454. Frühjahrsmäntel in englisch gemusterten Qualitätsstoffen u. modischen Formen DM 85.- 95.- 120.-. Wollkleider in den neuen Frühjahrsformen u. -Farben DM 45.- 60.- 95.-. Frühjahrskostüme in modischen Formen und gemustert und in Schneiderform DM 79.- 98.- 145.-

DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-BEKLEIDUNG

Konfirmation

Es gibt kaum ein anderes Ereignis im Leben des Menschen, das von so tiefgreifender und eindrücklicher Wirkung ist, wie die Konfirmation. Nach eingehender und gründlicher Vorbereitung treten die jungen Menschen vor den Altar und bekennen sich angesichts der Gemeinde zu ihrer Kirche.

„Westenfabrik“ will 1952 in der Eiselstätt bauen

Erwerb eines 3,77 ha großen Areals für die Strickwarenfabrik Christ. Lud. Wagner

Wir berichteten bereits in unserer gestrigen Ausgabe (unter „Beschlüsse des Gemeinderats“) über Veränderungen der Eigentumsverhältnisse in der Eiselstätt.

Die Betriebsleitung wandte sich daraufhin an Bürgermeister Seeber mit der Bitte, für sie die Aufkäufe durchzuführen. Dies ist nun geschehen und der Kauf notariell abgeschlossen.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Einwohner ihren Geburtstag feiern: Karl Bordin, Im Krappen 8, wird am Dienstag 77 Jahre alt, Gottfried Barth, Hirsauer Wiesenweg 51, vollendet am Mittwoch das 76. Lebensjahr und Theodor Haug, Hindenburgstraße 12, darf am Samstag sein 82. Wiegenfest begehen.

Chefarzt Dr. Rieckert spricht

Ueber „Erfolge und Grenzen der modernen Medizin“ spricht am Dienstag, 13. März, um 20.15 Uhr im Rahmen des Kulturwerks Dr. med. H. Rieckert, Chefarzt des Kreiskrankenhauses Calw, im Neuen Volkstheater in Calw.

Das Programm des Volkstheaters

Das Geheimnis uralter Wälder, das Halbdunkel englischer Schlösser, die turbulenten Duellzeiten, die eindrucksvollen schauspielerischen Leistungen des draufgängerischen Cornel Wilde und die zarte Schönheit der verführerischen Anita Louise schufen ein farbiges Filmgemälde von eindringlicher Größe und Bewegtheit.

Zwangsentwöhnung in Alzenberg

Das Landratsamt gibt bekannt: Die Pläne und Belegungen zur zwangsweisen Entwöhnung des Trennstücks von Parzelle Nr. 117/2, Markung Alzenberg, für die Friedhofserweiterung in Alzenberg liegen auf dem Rathaus in Calw ab heute 14 Tage lang zur öffentlichen Einsicht auf.

Café Müller mit winterfestem Anbau

Das Café Müller in der Bahnhofstr., zwar bislang schon gemütlich, aber räumlich doch recht beengt, hat sich nun nach der Nagoldseite hin Luft gemacht.

Neue Handwerksmeister

Den „Mittlungen der Handwerkskammer Reutlingen“ zufolge haben folgende Handwerker aus unserem Kreis die Meisterprüfung bestanden: Im Elektroinstallateurhandwerk: Erich Häfner (Station Telnach), Walter Köhler (Neuenbürg), Eugen Mönch (Unterleichenbach).

Reiseverkehr mit dem Saarland

Deutsche können ohne Einreisegeldverkehr in das Saarland einreisen, sofern sie im Besitz eines Reisepasses oder eines noch gültigen vorläufigen Reiseausweises sind.

Vorhaben jede Förderung erfahren würde. Unterliegt schon die schwarze Kohle der Bewirtschaftung, muß dies erst recht für die Erschließung und Ausnützung der weißen Kohle gelten.

Bürokratie: Omnibusunternehmer 1:0

Vor dem Richter stand ein Omnibusunternehmer aus Gaugenhald, angeklagt wegen eines Vergehens gegen das Personenbeförderungsgesetz.

Fremdenverkehr nahm einen ungeahnten Aufschwung. Bis dahin hatte sich auch noch keine Behörde eingemischt. Dann kam der zweite Weltkrieg, in dem Rupps seinen Omnibus der Wehrmacht abgeben mußte.

Weit interessanter als diese rechtlichen Gesichtspunkte waren jedoch die Hintergründe dieser Verhandlung. Der Omnibusunternehmer (es handelt sich um den Unternehmer Rupps aus Gaugenhald) ist nicht nur bei den Wirten des sogenannten Hinteren Waldes bekannt, sondern auch bei den Kurgästen.

Der Konkurrenzkampf begann. Rupps wurde zur Anzeige gebracht, und ein Strafverfahren eingeleitet. Der Omnibusunternehmer beantragte im Juli 1950 die Genehmigung seines Verkehrs. Da die Linie nach Stuttgart sowohl durch Nordwürttemberg als auch durch Südwürttemberg ging, wurde der Amtsschimmel stürzisch Zuständigkeitsverwicklungen tauchten auf.

Da die Verbindungen mit der Bahn äußerst schlecht waren (und auch jetzt wohl noch nicht viel besser geworden sind) wollten vor allem ältere Herrschaften in Stuttgart abgeholt werden.

Rupps ist nun vom Gericht bestraft worden und muß daher seine Omnibusfahrten nach Stuttgart einstellen. Damit ist aber die Lebensader des Hinteren Waldes abgeschnitten.

Wir können uns eine Verschwendung nicht mehr leisten

Nochmals das Enzklosterprojekt — Die Gegenargumente des Energiefachmanns

Zu unserem Artikel „Enzklosterle gegen Stauseeprojekt im Enztal“ wird uns von fachmännischer Seite geschrieben:

Die Gemeinde Enzklosterle protestiert in einem öffentlich bekanntgegebenen Gemeinderatsbericht gegen den im oberen Enztal vorgesehenen Wasserkraftausbau.

der Enz gedacht. Es wird sich deshalb auch keine nennenswerte Senkung des Grundwasserspiegels einstellen und zum anderen immer noch so viel Wasser vorhanden sein, um eine ausreichende Wiesenbewässerung durchführen zu können.

2. Die für die Einleitung der Enzwasserführung in das Speicherbecken Sprollenhau benötigte Zubringerleitung wird nicht offen, sondern im Erdreich verlegt.

3. Eine etwaige Minderung des Fischwasserertrages dürfte in Anbetracht unserer überaus ernten Energieversorgungslage schon gar nicht in Erwägung gezogen werden.

Weit ab von der Anwendung rücksichtsloser Gewalt ist die Planung der vorgesehenen Energieerschließung grundsätzlich bestrebt, die von der Durchführung des Bauvorhabens Betroffenen nach Maßgabe des ihnen tatsächlich erwachsenden Schadens angemessen zu entschädigen.

Zusammenfassend muß nochmals betont werden: Die uns in der weißen Kohle zur Verfügung stehenden Energievorkommen zu erschließen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gesamtwirtschaft.

Die Landespolizei berichtet

Verkehrsunfälle

In der Hatterbacher Straße in Nagold entstand dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Omnibusfahrer das Anhalten eines vor ihm fahrenden Pkw's nicht rechtzeitig bemerkte.

In der Kronenstraße in Nagold sprang ein 4 Jahre altes Kind in dem Augenblick über die Straße, als ein Kraftfahrer diese Stelle befuh.

Beim Überholen eines Radfahrers durch einen Lastzug auf der Straße Schwann — Neuenbürg wurde der Radfahrer von dem Anhänger des Lastzuges gestreift und stürzte dabei vom Fahrrad.

Auf der Bundesstraße in Neuenbürg sprang ein 4 Jahre alter Junge in die Fahrbahn eines Pkw.

Beim Überholen eines Omnibusses durch einen Kleinlastwagen auf dem Bahnhofsvorplatz in Calw fuhr der Kleinlastwagenfahrer auf den genannten Omnibus von hinten auf.

Auf der Hauptstraße in Dachtel wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren. Die Frau stürzte zu Boden und erlitt geringe Verletzungen.

Auf der Ortsstraße in Oberschwandorf kam ein Lastzugfahrer mit seinem Fahrzeug in einer Kurve etwas von seiner Fahrbahn ab und stieß dabei mit einem abgestellten Fuhrwerk zusammen.

In Schönbörsen wurde ein neben seinem Fuhrwerk gehender Mann von einem Kraftfahrer von hinten angefahren. Der Mann wurde verletzt.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

- Männlich: 1 Gartenhilfsarbeiter, 18 bis 22 Jahre; 1 Gärtnergehilfe, 18—22 Jahre; 15 landwirtschaftl. Arbeitskräfte; 20 Straßenbauarbeiter; 1 Zementarbeiter (auch zum Anlernen); 4 Maurer; 1 Gipser; 1 Möbellackierer; 2 Maler und Lackierer; 1 Spitzendreher (gelernter Mechaniker); 1 Revolverdreher; 1 Automattendreher; 1 Sägenscharfer; 1 Schmiedegeselle, 18—22 Jahre; 3 Elektroschweißer, 4 Flaschner für Karosseriebau; 2 Automechaniker; 3 Bau- und Möbelschreiner; 1 Holzdreher; 1 Handsetzer; 1 Färber; 1 Schneider für ein Heim; 1 Bäckergeselle; 1 Hilfsarbeiter 17—20 Jahre, aus Calw; 1 Hilfsarbeiter, 14 bis 16 Jahre, aus Calw; 1 alleinstehender Mann für eine Hühnerfarm; 1 jung. led. Kaufmann für Großhandel nach Bad Liebenzell; 2 Hausdiener; 1 Hotelkellner; 2 Chef de rang; 1 Küchenchef; 2 Jungköche (Alleinköche).

- Weiblich: 1 Lebensmittelverkäuferin; 2 Stenotypistinnen für Behörde; 3 Stenotypistinnen für Fahrzeugbau; 1 Stenotypistin, perfekt, bis 30 Jahre; 1 Bürokräft mit Kenntnissen in Buchhaltung; 1 Etismacherin; 1 Schneiderin; 1 Beköchin; einige Hilfsarbeiterinnen, 18—21 Jahre, nach Unterleichenbach; 6 Büfetttöchter; 6 Saaltöchter; 1 Obersaaltöchter; 1 Kochtochter; 3 Serviertöchter; 13 Zimmermädchen für Hotels; 1 Weißzeugnäherin für Hotel; 2 Wäsche mädchen für Hotels; 2 Herdmädchen mit Kochkenntnissen für Hotels; 23 Küchenmädchen für Hotels.

Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren!

Fußgänger, Achtung!

Wie das Landratsamt mitteilt, haben sich am vergangenen Wochenende im Kreis Calw wieder zwei tödliche Verkehrsunfälle ereignet; in beiden Fällen waren Fußgänger daran beteiligt.

Es ergibt deshalb an alle Fußgänger nochmals eine eindringliche Mahnung:

1. Benutzt bei Tag und Nacht die Gehwege und meidet die Fahrbahn.
2. Achtet — besonders während der Dunkelheit — auf entgegenkommende Fahrzeuge, ebenso wie auf solche, die von hinten kommen und euch überholen.
3. Tut dies auch dann, wenn ihr euch auf dem Gehweg befindet und tretet beim Herannahen eines euch überholenden Fahrzeugs zur Vorsicht lieber noch einen Schritt zur Seite.

Die Erfahrung lehrt, daß die Fahrer oft von entgegenkommenden Fahrzeugen geblendet werden und dadurch die unmittelbar vor ihnen liegende Wegstrecke im Augenblick nicht übersehen können.

Das Standesamt Calw meldet

Geburten:

Gerd, S. d. Adolf Sailer, Kaufmann, Gültlingen; Hannelore, T. d. Karl Gehring, Landwirt, Ostelsheim; Heinz Wilhelm, S. d. Wilhelm Schwämmle, Landwirt, Liebelsberg.

Eheschließungen: Keins.

Todesfälle:

Agnes Barbara Widmaier, geb. Erbele, Calw, Marktstraße 1, 83 Jahre; Philipp Gottbold Baun, Bäcker, Calw, Metzgergasse 6, 81 Jahre.

Kurhotel Hirsau unter neuer Leitung

Hirsau. Morgen wird das „Kurhotel Kloster Hirsau“ unter der Leitung des neuen Pächters, Heinz Mönch, wieder eröffnet. Herr Mönch, dessen elterliches Haus „Mönchs Posthotel“ in Herrenalb einen sehr guten Ruf besitzt, war jahrelang in führenden Hotels, u. a. in England, Frankreich und in der Schweiz, tätig und bringt daher alle fachlichen Voraussetzungen mit, um das Kurhotel wieder zu einem Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens im Nagoldtal werden zu lassen.

Straßensperre in Unterhaugstett

Wegen Kanalarbeiten ist die Ortsdurchfahrt Unterhaugstett seit vergangenen Montag bis auf weiteres für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Monakam.

Statt Kleinbahn eine Omnibuslinie

Ottenhausen. Als Reaktion auf die Fahrpreiserhöhung bei der Kleinbahn Pforzheim — Ittersbach fand am vergangenen Dienstag eine Versammlung an einer Omnibuslinie nach Pforzheim interessierter Arbeiter statt. Gleichzeitig erschienen waren vier Unternehmer, die bereit sind, diese Linie zu befahren. Im Verlauf des Abends, der den Zweck hatte, die Interessentenzahl festzustellen, wurden die Unternehmer aufgefordert, bis spätestens kommenden Montag ein schriftliches Angebot an die von der Versammlung vorgeschlagene Kommission einzuweisen. Die Angebote haben zu enthalten: Fahrpreise für die verschiedenen Wochenfahrkarten für Arbeiter und Lehrlinge, Bedingungen bzw. Abfahrtszeiten in Ottenhausen und Pforzheim, Angabe der Haltestellen und Garantie für eine reibungslose Beförderung im Arbeitsverkehr. Nach Eingang der Angebote will die Kommission endgültige Entscheidungen treffen.

Volkshumor im alten Oberamt Nagold

Nachdem wir in früheren Ausgaben über Necknamen und Scherzgedichte der ehemaligen Bezirke Calw und Neuenbürg berichtet haben, möge zur Ergänzung nun auch noch Nagold folgen. Wir sind dazu in der Lage auf Grund der Sammlung und Forschung von Dr. Hugo Moser, der zu Weihnachten 1950 dem schwäbischen Volk ein von der Württ. Landesstelle für Volkskunde herausgegebenes Buch geschenkt hat, das jeden Schwaben entzücken muß. Es wäre der höchste Lohn für die Lebensarbeit von Hugo Moser, wenn sein Buch die Erinnerung an diese Schwänke, Volkswitze und Scherzgedichte von Dorf zu Dorf wieder wecken und den Anlaß geben würde, daß die Alten den Jungen von den ihnen bekannten Neckereien erzählen; es ist ja alles nicht böse gemeint, sondern freund-nachbarlicher Scherz.

Zunächst seien die Necknamen vorangestellt, die ihren Ursprung in der Tierwelt haben. Da ist gleich die etwas eifersüchtige Nachbarschaft der beiden Städte Altensteig und Berneck (ähnlich wie Reutlingen — Tübingen, Böblingen — Sindelfingen). Dazu kommt, daß Altensteig lange Zeit badisch, Berneck bis 1805 ritterschaftlich gewesen ist. Vielleicht wegen eines Teichstreites heißt man die Altensteiger die „Frösch“ oder „Laubfrösch“; dagegen rufen die Altensteiger Kinder den Berneckern „Bismucke“ (gleich Fleischmücke) nach. Die Bernecker aber quittieren den Scherz damit, daß sie sagen: „von was sottet d' Frösch lebe, wenn d' Bismucke net wäret“. Die Altensteiger Kinder singen aber auch mit Stolz: „I be vo Altensteig, wo mer da Mischd da Berg nuff tralt“.

Die Beurenere sind die „Hear“; böse Zungen sagen ihnen nach, sie hätten früher immer nur Hennen ohne Gockel gehalten, weil der ja keine Eier lege; das sei ein unnötiger Presser. Die Beurenere sind nebenbei auch „Haberbreimockel“; sie sollen nämlich, wenn sie zum Beerensammeln in den Wald gingen, ihren Haberbrei im Strumpf mitgenommen haben. Ähnliches sagt man über-

Abhilfe bevor es zu spät ist!

Die Landwirtschaft fordert sofortige Maßnahmen gegen die Wildschweinplage

Aus dem Leserkreis wird uns geschrieben: Seit dem letzten Krieg und jetzt erneut wieder seit der Korea-Krise vergeht kaum eine Woche, in der nicht die Zeitungen und bei Versammlungen von der Landwirtschaft Ertragssteigerungen jeglicher Art verlangt werden. Dies durchaus mit Recht. Man ist sich darüber klar geworden, was die vielzitierte „Ernährungssicherheit aus eigenem Boden“ bedeutet. Die Landwirtschaft ist ihrerseits auch bereits, alles Notwendige zu tun — vorausgesetzt, daß ihre Arbeit nicht immer wieder lange vor der Ernte zunichte gemacht wird.

Denken wir nur an den Wildschweinschaden! Es erhebt sich hier von vornherein die Frage: Ist eine intensive Bewirtschaftung überhaupt noch möglich oder rentabel? Sehen wir doch unsere Felder und Wiesen an: Viele Aecker mit Winterfrucht (die unsere Haupternährungsquelle bildet) sind jetzt schon vernichtet, Wiesen großenteils umgewühlt. Wenn die Verwüstungen in gleicher Weise weitergehen, ist mancherorts der Kartoffelanbau in Frage gestellt, da ein Ausweichen des Anbaus nach anderen Fluren nicht mehr möglich ist. Die Schwarzkittel sind überall.

Wie bekannt, gehen die Wildschweine bei uns nur in der Nacht an ihr Vernichtungswerk, während sie sich bei Tag in die tieferen und ruhigeren Wälder zurückziehen. Es sind

dies meist Staatswaldungen und gerade dort wird am wenigsten gegen sie unternommen. Es hat fast den Anschein, als wären sie dort ein gern gesehener Gast. Oder will man mit Rücksicht auf das Rotwild die Ruhe nicht stören?

Was kann nun getan werden, um weiteren Verwüstungen entgegenzutreten? Die Landwirtschaft verlangt, daß überall — auch in den Staatswaldungen! — mindestens einmal im Monat Treibjagden abgehalten werden. Darüber muß mit der französischen Besatzungsmacht verhandelt werden, da ja auch sie im Besitz solcher „Wildschweinerbergen“ ist. In der Umgebung von Calw dürfte es sich dabei vornehmlich um die Waldungen um den Lützenhardter Hof sowie Weckenhardt handeln.

Es liegt nicht allein im Interesse der Landwirtschaft, sondern im Interesse der Allgemeinheit wie auch der „Ernährungssicherung“, der Wildschweinplage Herr zu werden. Wenn jetzt nicht sofort etwas unternommen wird, dürfte mancherorts bereits die Ernte in Frage gestellt sein.

Es ergeht daher an alle verantwortlichen Stellen die dringende Aufforderung, alles nur Mögliche zu tun, ehe es zu spät ist. Erst nach Beseitigung dieses Übels kann man von der Landwirtschaft eine intensive Bewirtschaftung und eine Ertragssteigerung verlangen.

Es gibt keine Wundermittel gegen Tuberkulose

Rot-Kreuz-Bereitschaften trafen sich zu belehrendem Vortrag

Neuenbürg. Am Sonntagvormittag versammelten sich die Angehörigen der männlichen und weiblichen Bereitschaften des Roten Kreuzes in der Kantine des Rotenbachwerks. Der Rechnungsführer des Kreisvereins Calw des Roten Kreuzes, Schäfer (Wildbad), übermittelte Grüße des Vorsitzenden, Landrat a. D. Wagner, der leider am Besuch der Tagung verhindert war. Weiter gab er den Zweck der Veranstaltung bekannt, die Helfer und Helferinnen einander näher zu bringen und ihnen zugleich durch einen medizinischen Fachvortrag eine wertvolle Bereicherung ihres Wissens zu vermitteln.

Dr. med. Schlitz, Lungenfacharzt auf der Charlottenhöhe, brachte sodann klare und grundlegende Ausführungen zu dem Thema „Tuberkulose“. Zunächst ging er auf Gesichtspunkte ein und berichtete, wie der Tuberkelbazillus 1882 erstmals durch Robert Koch dem menschlichen Auge sichtbar gemacht wurde. Er umriß näher die vielfachen Erscheinungsarten der heimtückischen Krankheit und die Möglichkeiten, wie sie sich verbreitet.

Ueber die derzeitige Verbreitung der Tuberkulose lassen sich gegenwärtig keine genauen Angaben machen. Aus der britischen Zone liegt ein Bericht vor, wonach die Fälle der Tbc-Erkrankungen sich von 63 000 im Jahre 1945 auf 278 000 im Jahre 1948 erhöht haben. Dieser beängstigende Anstieg war weitgehend ein Ergebnis der chaotischen Zeit nach dem Zusammenbruch. Mit der Verbesserung der Ernährung und der medizinischen Betreuung konnte das Umsichgreifen der Krankheit in den letzten Jahren erheblich eingedämmt werden. Dennoch schätzt man die Zahl der Tuberkulosefälle in Westdeutschland immer noch auf etwa 400 000.

Auf die Möglichkeiten der Ausheilung eingehend erklärte Dr. Schlitz, daß nach wie vor die Liegekur das souveräne Heilmittel darstelle. Operative Methoden haben ihre Grenzen, und auch das Wundermittel, das in sensationell aufgemachten Presseberichten schon wiederholt angekündigt wurde, sei noch kei-

nesfalls gefunden. Wichtig für eine Ausheilung der Krankheit sei vor allem die persönliche Einstellung des Patienten, der viel Geduld aufbringen müsse. Die völlige Ausheilung einer Tuberkulose dauert im günstigsten Fall drei volle Jahre. Auch die Umgebung des Kranken, seine Verwandten und Bekannten können viel Schaden verursachen, wenn sie nicht das genügende Verständnis aufbringen für die schonende Lebensweise, die sich der Patient auferlegen muß. Im übrigen sei die Ansteckungsgefahr nicht so groß, wie sich der Laie im allgemeinen vorstellt, eine Tatsache, die durch das Zusammenleben von Gesunden und Kranken in Heilstätten und Kurorten deutlich sichtbar sei.

Das Auftreten der Krankheit macht für die Befallenen oft einen Berufswechsel nötig. Im Interesse der Gesamtheit ist dies vor allem beim Nahrungsmittelgewerbe und bei Lehrberufen nötig. Jede Tätigkeit, bei der große Spitzenbelastungen auftreten können, ist ungeeignet für den Erkrankten, der nur eine gleichmäßige, nach der Uhr eingetelte Berufsarbeit ausüben sollte.

In diesem Zusammenhang kam Dr. Schlitz auf das Projekt, Arbeitsheilstätten in größerer Zahl zu errichten, zu sprechen. Er bezeichnete diesen Gedanken als die beste Investitionsmöglichkeit für Mittel der Gemeinden und der Länder. Wenn man sich entschließen könnte, hierfür größere Beträge auszuschiütten, so könnte man sich dadurch eine weit größere Summe ersparen, wie sie von der Sozialfürsorge für die Erkrankten an deren Familien aufgewendet werden müssen. Dr. Schlitz erwähnte hier anerkennend die Verdienste von Sanitätsrat Dr. Dorn, des Chefarztes der Volksheilstätte Charlottenhöhe, als eines Vorkämpfers dieser Idee.

Freudenstadt. In der letzten Stadtratssitzung stimmten die Gemeinderäte der Vorfinanzierung für die Wiederaufbauwoche mit 12 000 DM zu und beschlossen weiter, die Gehwege unter den Arkaden des Marktplatzes aus heimischem Sandstein herzustellen.

knecht namens Teufel hatte, der aus den in die Mühle gebrannten Gemeinden Wenden, Wart und Ebershardt das Getreide holen mußte. Die Frage muß aber offen bleiben, da es auch sonst im Schwäbischen Gemeinden gibt, die ähnlich geneckt werden, z. B. „Iseburg und Lützelhardt holt der Teufel uf oare Fahrt“.

Stadt und Fluß Nagold scheiden zwischen „Wald-“ und „Gäu-Jockel“. Die Nagolder selber sind nicht nur „Vesperer“, sondern noch häufiger „Strompfändelschießer“. Nach einem alten Schwank wollten die Nagolder einen im Fluß schwimmenden und schnalzen-den Aal schießen; bei näherem Zusehen zeigte sich aber, daß sie auf einem Strumpfbündel Jagd gemacht hatten. Man führt den Namen aber auch auf einen ernsthaften Grund zurück: In Nagold habe es früher viele Gurten- und Bündelweber gegeben. Diese Bündelweber webten auch Strumpfbänder; dabei schoß das Schiffelein rüber und über; so sei der Name „Strompfändelschießer“ zustande gekommen. Vielleicht gehören in dieses Kapitel auch die Unterschwandorfer als „Schmotzknapper“; denn „Knappen“ waren früher die Webergesellen, und die unfertige vom Weber abgelieferte Ware nannte man „Schmotzware“.

Vielfach werden scherzweise Dorfnamen dem Klang nach umgelindert; so heißt Altensteig Dorf („zum Dorf“) spottweise „Zordorf“. Gaugenwald = „Schaufelwald“, Simmersfeld = „Sempelsfeld“, Ettmannsweiler = „Eselmannsweiler“, die Ueberberger = „Ueberzwercher“. Für Altnuifra scheint die Bezeichnung „Niefremer Pfeatza“ nicht mehr lebendig zu sein. Dagegen sind die Beihinger heute noch „Sandsäck“, weil dort nämlich der Buntsandstein beginnt; man sagt ihnen nach, daß sie den Sand sogar in ihre Bettziechen füllen. Auf der anderen Seite heißt man die Waldorfer wegen ihres schweren Bodens auf dem Muschelkalk „Schollewater“, auch „Stoarompler“ oder „Bearte (bengel)“.

Die Ebhauser neckt man als „Krautbutz“ und als „Schnitzhufe“. Man hat sie auch schön angedichtet:

Zeugen großer Vergangenheit

Gechingen. Auf dem zweiten Heimatabend, der unter Mitwirkung des Musikvereins im Saalbau zum „Lamm“ stattfand, sprach Heimatforscher Karl Fr. Essig über die Geschichte von Kirche und Schule. Obwohl bereits im Jahre 1329 eine Kirche genannt wurde, stehe fest, daß das derzeitige Gotteshaus 1491 erbaut und im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Umbauten erfahren habe. Daher komme es, daß die Kirche von ihrer ursprünglichen germanischen Bauweise nur noch die spitzbogigen Fenster am Langhauser zeige. Der Kirchturm sei im Jahre 1561 vom Blitzschlag zerstört und erst sieben Jahre später wieder aufgebaut worden. Im Jahre 1876/77 habe eine Erhöhung des Kirchturmes stattgefunden, während die Glocken über die Dauer der Bauarbeiten in einer Behelfshütte neben der Kirche untergebracht wurden und zum Gottesdienst riefen.

In diesem Zusammenhang war besonders interessant, das Dienstinkommen des Messners zu erfahren, der eine jährliche Roheinnahme von 357 Gulden und 45 Kreuzer zu verbuchen hatte. Für das „Einschmieren der Uhr“ bekam er jährlich 3 Gulden, wobei er das nötige Öl selbst zu stellen hatte. Ebenso interessant war ein Bericht über das Pfarrhaus, in dem darüber geklagt wird, daß in dem Keller nur einige Vierlingsfässer gelegt werden können und sich der Wein nicht lange halte. Infolge Umbaus sei dann im Jahre 1830 „ein braver Keller gelegt“ worden. Die Gesamtbesoldung des Pfarrers habe 525 Gulden und 2 Kreuzer betragen, indessen er bei Hochzeiten 6 Pfund Schweinefleisch, 1 Maß Wein, 1 Tüchlein mit Band und ein Nachessen mit einem Maß Wein nach alter Observanz zu beanspruchen hatte.

Ueber das Schulhaus, das infolge der Raumnot ein Uebel darstellte, sei im Jahre 1833 der Abbruch beschlossen worden. Auch das Rathaus sei mit dem Schulhaus zusammen wenige Monate später auf den Abbruch für 900 Gulden verkauft worden. Am 17. Juli 1834 sei dann die Grundsteinlegung erfolgt, bei der die Handwerker Suppe, Braten und Salat sowie ein halbes Maß Wein erhielten, während Gemeinderat und Bürgerausschuß aus eigenem Beutel zu zehren hatten.

So war alles, was der Referent bot, lebendige Heimatgeschichte, die immer zu erforschen und zu lieben der Heimatfreunde Aufgabe sein soll.

Maul- und Klauenseuche in Neu-Nuifra

Das Landratsamt Calw teilt mit: In Neu-Nuifra Gde. Herzogswiler (Kr. Freudenstadt) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zum Sperrgebiet gehört auch der Ortsteil Altnuifra Gde. Halterbach (Kr. Calw). In den 15-km-Umkreis fallen: Unterschwandorf, Halterbach, Iselshausen, Nagold, Oberschwandorf, Beihingen, Spielberg, Egenhausen, Altensteig, Walldorf, Mindersbach, Rohrdorf, Ebhausen, Pfrondorf, Rotfelden, Ebershardt, Wenden, Wart, Gaugenwald, Hornberg, Martinsmoos, Simmersfeld, Zwerenberg, Ettmannsweiler, Emmingen.

Noch immer vermißt

Nagold. Wie wir bereits berichteten, wird seit Dienstag vergangener Woche der 71 Jahre alte Michael Waldeich aus Nagold vermißt. Trotz verschiedener Suchaktionen fehlt immer noch jede Spur von ihm. Nach den bisherigen Ermittlungen hat er am Morgen des 27. Februar auf dem Gang zur Arbeitsstätte wahrscheinlich eine Fußverletzung erlitten. Es ist daher möglich, daß er sich irgendwo in Pflege befindet. Die Nagolder Bevölkerung wurde zur Mithilfe bei der Suche nach dem Vermißten aufgerufen.

„D'Ebhauser Näre
fähret mit de Kärre,
se fährt z'weit raus
ond fanget e Maus,
se moanet, s' sei Speck,
's isch aber lauter Maudreck“.

So singen die Ebershardter, weil früher die Ebhauser ihr Gras auf zweirädrigen Karren holen mußten. Einen freundlicheren Klang hat der zweite Spottvers auf die Ebhauser Mäde:

„D' Ebhauser Mäde
send alle so stolz,
mr moit grad, ihr Herz sel
von Buchsbeamholz“.

Aber Ebhausen wird auch wie Oberschwandorf verspottet wegen der besonderen Aussprache des Buchstabens „R“ als Gaumenlaut. Man neckt daher die Ebhauser auch als „Reisbrel“ und singt den beiden Dörfern folgenden Vers nach:

„Mei Vatter rreißt,
mei Muatter rreißt,
ond mei Gschwisterrich rreißet au;
bloß i alloa ka frrei traus sage:
Rreisbrel, Rrübelessupp,
ond ond en Krreuzer Rrrettich!“

Am Rand sei noch vermerkt, daß die Oberschwandorfer auch als „Pöppeleskotzer“ gehänselt werden, wohl im Anschluß an einen scharfen Trunk bei einem Hochzeitsfest. Die Gegend um Egenhausen, die bis 1693 zu Baden gehört hatte, heißt man heute noch „s Badische“. Egenhausen liegt, wie auch Spielberg wegen der Hausindustrie der Schindelmacher im sog. Schendelgäu, was zu den Spottversen Anlaß gab:

„Schendelmichele, Schendelmichele,
kommt vo Egehause,
kommt mit seine dürre Huppe,
haun en haire rausche.“

Oder:

„Letzte bai 'ne z' Egehause gwea
ond hau welle weiwe, (= freien)
na haun'e so veil Schendele geseah,
iaz lasses wieder bleiwe.“

(Schluß folgt)

Kreuz und quer durch den Kreis

Umschau in Simmozheim

Simmozheim. Am vergangenen Montag wurde die älteste Einwohnerin von Simmozheim, Frau Katharina Linkenbell, geb. Dompert, bekannt unter dem Namen „die alt Schmied Fritze“, zu Grabe getragen. Sie hat ein Alter von über 94 Jahren erreicht und war bis vor einem Jahr noch rüstig und jeden Tag auf. — Am 6. 3. verstarb Anna Ganser, geb. Müller, im Alter von 76 Jahren nach längerer Krankheit.

Die nunmehr älteste Einwohnerin der Gemeinde, Friederike Müller, geb. Rauser, kann am 27. März auf ein Lebensalter von 86 Jahren zurückblicken. Sie ist noch sehr rüstig und arbeitet noch täglich im Betrieb ihres Sohnes mit; auch versäumt sie es nicht, jeden Sonntag den Gottesdienst zu besuchen. Weiter können im März Johannes Kühnle am 24. das 71. Lebensjahr und Karoline Lörcher, geb. Nüsse, am 25. das 76. Lebensjahr vollenden.

Für den nach Balesbronn versetzten Hauptlehrer Probst wurde nun Hauptlehrer Emil Ehnlinger, bisher in Schönbrunn, als Schulleiter der hiesigen Volksschule ernannt. Zur Verbesserung der Schulverhältnisse wird die Oberklasse mit 34 Tischen und 68 Stühlen in der Form des freien Gestühls von einer Ulmer Firma ausgestattet, um die sehr schlechten Bänke in der Unter- und Mittelklasse durch diejenigen der Oberklasse zu ersetzen.

Zur Instandsetzung der Wilhelm-Reiff-Str. wurde die Lieferung von rund 400 qm Granitpflastersteinen und etwa 50 cbm Rheinsand sowie der Aushub und das Stellen der Vorlage und die Pflasterarbeiten vergeben. Zur Durchführung von Spritzversuchen in einem geschlossenen Gelände wird von der Gemeinde ein Beitrag von 200 DM zur Verfügung gestellt, wenn vom Kreisverband ein solcher in gleicher Höhe bewilligt wird.

Zu dem vom Turn- und Sportverein vorgesehenen Turnhallenneubau wird diesem für die Erweiterung der Halle auf 20 m ein verzinsliches Darlehen von 2500 DM aus dem allgemeinen Kapitalvermögen gegen erste Hypothek gegeben; dieser Betrag entspricht dem im Jahre 1951 dem allgemeinen Kapitalver-

mögen zuzuführenden Betrag aus der Holzmehrnutzung des Wirtschaftsjahres 1950.

Die Niederschrift über die Gemeindebesichtigung wurde dem Gemeinderat bekanntgegeben, in der die Durchführung einer Ortskanalisation als dringende Aufgabe der Gemeinde für die nächste Zeit festgestellt wird. Auch die Anschaffung weiterer Schläuche für die Feuerwehr sowie die Instandsetzung der Schulräume und der sonstigen Gemeindegebäude wurde dabei angeregt.

In Anbetracht der gesteigerten Lebenshaltungskosten wurden die Tagelöhne der Gemeindegewerbeten allgemein um 0,10 DM erhöht und während der Winterarbeiten ein Zuschlag von 10% für den Transport zum Werkstätten-erwerbungen auf dem Hörle beschlossen.

Standesamt-Nachrichten vom Februar: Geburten: Helga Frida, Tochter des Gottfried Dürr, Landwirt; Elisabeth, Tochter des Wilhelm Mohr, Schreiner. — Eheschließung: Friedrich Walter Mattes, Maschinenschlosser, und Elsa Helene, geb. Dietrich, Althengstett. — Todesfälle: Dorothea Maria Fuchs, geb. Mülfeld, 60 Jahre.

Glocken für die kath. Kirche in Nagold

Nagold. Auch die Nagolder katholische Kirche mußte im Jahre 1942 die drei größten Glocken abliefern. Dieser Tage wurde nun in der Glockengießerei Kurtz in Stuttgart eine 400 kg schwere Glocke (Ton B) neu gegossen, die wie ihre Vorgängerin den Namen des Frankenapostels St. Remigius trägt. Eine weitere 550 kg schwere Glocke (Ton A), die 1924 gegossen wurde erhält die Pfarrei Nagold von der Gemeinde Bushelm bei Spalchingen, wo sie wegen Anschaffung eines Geläutes auf anderer Klanggrundlage entbehrlich wurde. Die beiden Glocken werden am kommenden Sonntag um 17.30 Uhr feierlich eingeweiht.

Musterobstbau auch in Ebhausen

Ebhausen. Wie Kreisbaumwart Walz (Nagold) mitteilt, wird zur Zeit auch in Ebhausen, ähnlich wie in Rotfelden, ein Musterbeispiel für intensiveren Obstbau durchgeführt. Die Mittel hierfür werden vom Kreis-

verband, von der Gemeinde und vom Baubesitzer aufgebracht. Die Anlage umfaßt etwa 200 Bäume, die vorschriftsmäßig entrümpelt und nach teilweiser Bodenbearbeitung entsprechend gedüngt wird. Die Winterspritzung wird sich sofort anschließen, später erfolgt die Vorblütspritzung und im Frühsommer noch eine flüssige Düngung mit der Düngelanz. Dieses Beispiel soll den Baubesitzern aus der ganzen Umgebung zeigen, was man durch intensive Baumpflege erreichen kann, und den Gedanken unterstreichen, daß der Obstbau eine wesentliche Stütze der blühenden Existenz sein kann.

Neuer Stadtbaumeister in Altensteig

Altensteig. In der letzten nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderates wurde unter den vier Bewerbern für das Amt des Stadtbaumeisters Bauingenieur Hermann Klenk zum neuen Stadtbaumeister gewählt. Er wird die Geschäfte des Stadtbaumeisters nach Ablauf der Kündigungsfrist bei der Stadtgemeinde Winnenden, bei der er zur Zeit als Bautechniker und stellvertretender Stadtbaumeister beschäftigt ist, übernehmen.

Beinberg. Folgende Altersjubilare feiern im März ihren Geburtstag: am 5. Christine Rentscher 75 J.; am 14. Dr. Franz Wolf 80 J.; am 21. Kath. Rentscher 74 J. — Am 11. März werden konfirmiert: Manfred Calmbach und Helmut Schwemle.

Ottenhausen. Das am Viehweg im Auftrag der Mannenbach-Wasserversorgungsgruppe errichtete Wasserreservoir wurde dieser Tage fertiggestellt und die Schlüssel der Gemeindeverwaltung übergeben. Die Anschlußleitungen von Feldern her sowie an das Ortsnetz sind noch nicht hergestellt. Man hofft auf Baubeginn im Spätjahr nach der Ernte.

Gräfenhausen. Die Gemeinde Gräfenhausen hat ihren Vizinalweg Nr. 7 zusammen mit der Gemeinde Niebelsbach (deren Vizinalweg Nr. 1) für Pkw und Lkw ab sofort gesperrt.

Dobel. Die Arbeiten am Neu- und Umbau der Neusatzter Straße bis zur Markungsgrenze

durch den Kreisverband, die wegen der ungünstigen Wetterlage in diesen Tagen unterbrochen wurden, sind wieder aufgenommen worden. Die Neuführung der Straße erfolgt in zügiger Weise bis zur Einführung in die Landstraße Döbel — Herrenalb. Die unübersichtliche Streckenführung durch den Ortseter kommt damit in Wegfall. Damit werden viele Gefahrenmomente für die Kraftfahrer wie auch für die Fußgänger ausgeschaltet.

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienste in Calw
Judika, Konfirmation, 11. März.
10 Uhr Konfirmationsfeier in der Kirche (Geprägs), Gottesdienst im Krankenhaus fällt aus, 15 Uhr Unterredung mit den Neukonfirmierten (Höltzel).
Mittwoch, 14. März: 8.15 Uhr Schülertagottesdienst, 9 Uhr Betstunde, 20 Uhr Männerabend.
— Donnerstag, 15. März: 20 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienste (Stadtpf. Calw)
Passionssonntag, 11. März, 7.30 Uhr Frühgottesdienst mit Osterkommunion der männlichen und weiblichen Jugend; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 11.15 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 14 Uhr Fastenandacht. — Montag und Samstag je 7 Uhr Gottesdienst im Kinderheim. — Dienstag und Freitag je um 7 Uhr Pfarrgottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr Schülertagottesdienst. — Donnerstag 6.30 Uhr Jugendgottesdienst; 20 Uhr Männerwerk.

Methodistenkirche (Ev. Freikirche)
Sonntag, 11. März: Calw: 9.30 Uhr Konfirmationsgottesdienst (Arheidt); Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde (Arheidt). — Stammheim: Kein Gottesdienst. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde (Arheidt). — Oberkollbach: 10 Uhr, Konfirmationsgottesdienst (Heck); Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde (Heck).

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Willi Hanns Hebsacker und Dr. Erget Möller
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 753
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Bad Teinach, 8. März 1951

Unser lieber Onkel und Schwager

Camille Gangler

Ist rasch und sanft entschlafen.

Familien **Schöttle**
Gangler
Mühlhäuser

Beerdigung Bad Teinach Friedhof, Sonntag, den 11. März, 15 Uhr.

TODESANZEIGE Würrbach, den 2. März 1951

Nach längerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Johannes Reichle
Zimmermeister

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Caroline Reichle
Johannes Reichle, jung, Zimmermeister
Familie Karl Rehm, Wagnermeister, Calw
Lina Reichle

Beerdigung Montag, 12. März, 14 Uhr

Stadt Calw

Zu dem am **Mittwoch, 14. März 1951**, stattfindenden

Krämermarkt

wird freundlich eingeladen.

Ambulante Gewerbetreibende, die sich nicht angemeldet oder die auf ihre Anmeldung eine Absage erhalten haben, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, den Markt nicht zu besuchen.

Die Abhaltung des fälligen Vieh- und Schweinemarktes wurde vom Innenministerium aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht genehmigt.

Calw, den 8. März 1951. Stadtpflegs.

KURHOTEL KLOSTER HIRSAU
unter neuer Leitung

WIEDERERÖFFNUNG: SONNTAG, 11. MÄRZ 1951

Die Einwohner von Hirsau, Calw und Umgebung sind herzlich eingeladen

HEINZ MÜNCH UND FRAU

Bezirksvertreter

für den Kreis Calw mit Sitz in Calw gesucht zur tatkräftigen Unterstützung der vorhandenen Mitarbeiter in der Werbung für alle unsere Zweige gegen auskömmliche Bezüge. Zuschriften mit Lebenslauf an die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Bezirksdirektion Stuttgart 8, Lehenstr. 27

ILSE DURAND geb. WEBER
und
GEORGES DURAND

geben in dankbarer Freude die Geburt einer Tochter bekannt.

Calw, 8. März 1951
z. Zt. Tübingen, Frauenklinik

CAFÉ MÜLLER, CALW
Bahnhofstraße 24

Wir haben unsere renovierte **Nagoldterrasse** eröffnet

Konditormeister Müller und Frau

Im Frühling träumen....

die Damen von einem eleganten Kostüm,
Kleid oder schicken Frühjahrmantel.
Was liegt näher, als sich in der Biergasse
den

Modelfrühling

bei **RUOF** anzusehen. Dort gibt es für
jeden Geldbeutel und für jede Figur
flotte Frühjahrskleidung!

Ruof
STOFFE - BEKLEIDUNG
Calw Biergasse 2

Malzkeimen
empfiehlt
Fr. Schlanderer, Unterreichenbach, Tel. 62

Brüchiges Haar

Brüchiges Haar schmerzt nicht, und doch Haarverlust verursacht keine Pein — vernachlässigen Sie Ihr Haar trotzdem nicht! Beobachten Sie es ständig! Ist es brüchig? Splitten sich die Spitzen? Fällt es aus? Haben Sie Kopfschuppen? Kopfschuppen? Dann ist Ihr Haar krank, es braucht Diplona! Diplona heißt Ihr Haar! Diplona-Haarextrakt, Diplona-Haar-Nähkur und Diplona-Nährshampoo gibt es in jedem guten Fachgeschäft. Kaufen Sie noch heute Diplona!

in CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler, in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther, in HERRENBERG: Salon Zinner, Tübingen Straße 11, in HORB: Stadtdrogerie W. Theurer, in SÜLZ: Heil-Drogerie Kurtschenkel, in ALPERSBACH: Kloster-Drogerie Götz, in BAIERSBRONN: Drogerie Hinkel, in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon Klump, in OBERNDORF: Parfümerie und Salon Reibholz, Kirchstraße, in FREUDENSTADT: Drogerie Kall, Promenadeplatz; Drogerie Udenbacher, Drogerie Zimber.

Sind's die Haare?
Denk an Odermatt

Omnibusfahrten

Sonntag, 11. März, Abfahrt 6.30 Uhr zur Konfirmation nach Stuttgart, Fahrpreis einschl. Bef.-St. DM 4.—

Abfahrt 7 Uhr zum Wintersport auf den Ruhestein, Fahrpreis einschl. Bef.-St. DM 3.50.

Anmeldungen erbeten an Autovermietung VOLZ, HIRSAU, Tel. Calw 327.

Zur Frühjahrssaat

Kleesamen
Grassamen
Runkelrüben
Gartensamen

Otto Jung, Calw

Tüchtige, selbständige

Hausgehilfin

erfahren in allen Hausarbeiten, gesucht

Kurt Eber
MODEHAUS

Pforzheim, am Sedanplatz

Junges Mädchen

für halbe Tage für den Haushalt gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Arbeitsstiefel

für stärkste Beanspruchung geeignet, in reicher Auswahl

Schuhhaus Herm. Diem
Calw, Marktplatz 5 - Tel. 361

Bestellungen auf

Mohnmehl
Rapsmehl
Haferschälkleie

nimmt entgegen

Oelmühle Stammheim
Telefon Calw 345

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich

ca. 80 Ztr. **Stroh**, einen **3 PS-Motor**, ein **Vorgeleg**, eine **Futterschneidmaschine**, einen **Zweispänner-Kuhwagen**, fast neu, eine **Mähmaschine** und sonstiges Geräte.

Franz Stotz, Wei der Stadt
Pforzheimer Straße.

Eine **Wässerriese**

27 a, Markung Althengstett, verkauft
Friedrich Wacker, Ottenbronn

HOTEL GERMANIA
Bad Liebenzell

Heute ab 20 Uhr
TANZABEND
Sonntag 16-18 Uhr
KONZERT

Piano

gut erhalten, DM 100.— zu verkaufen.
Anzusehen Calw, Biergasse 11

Gardinen und Stores,
die Ihr Heim verschönern,
finden Sie in großer Auswahl

Franz Schoenlen
Calw, Althengstett Straße 4

Zu verkaufen:

RADIO „Südfunk“, Alstrom, 7 Röhren, für DM 36.—, schwarzgr. **H-MANTEL** mitil. Gr. für DM 70.—, brauner **ANZUG** für DM 40.—

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Thomas-Wolle

in bekannter Qualität noch immer zu günstigen Preisen vom Fachgeschäft

P. Mayer, Calw
Bodstraße 8

Eintagskücken

weiße Leghorn, reibhuhnfarb. Kennhühner (sortierte Hennen-Kücken), jeden Samstag abzugeben.

Ernst Schindele
Geißelhof Merklingen
Anerk. Vermehrungsstucht

20-25 Zentner

Heu und Oehmd

verkauft **Jakob Rentscher**
Hirsau, Pletschenau

30 Zentner **Weizen- und Haberstroh**
sowie 30 Zentner **Wiesen- und Blauklee-Heu**

verkauft **Gottlob Stürner, Gechingen**

Gesucht **Stroh**

zum Streuen, im Tausch gegen buchenes Brennholz.
Angebote unter C 911 an die Calwer Zeitung.

Ein stärkeres **Läuferschwein**

verkauft **Karl Hahn, Röttenbach**

WENN SIE

etwas kaufen oder verkaufen wollen dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.